

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 M. 70 Pf.,
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Zeitung für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebühr 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industrikreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwaltendorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Die Vereinigten Staaten sind zum Eingreifen bereit.

Unsere Sturmtrupps brachen in den Couriereswald ein und machten über 200 Mann zu Gefangenen. — Bei der Eroberung des Magyars wurden über 1000 Russen gefangen.

Von den Fronten.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 10. März, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Üblich der Aire griffen die Franzosen Teile unserer Gräben bei Vaucourt und südlich von Graueau hin an. Sie wurden im Handgemenge geworfen. 12 Gefangene blieben in unserer Hand.

Westlich von Reims holten unsere Sturmtrupps 14 Mann aus den feindlichen Linien. In der westlichen Champagne gingen beiderseits von Prossnes Russen, geführt von französischen Offizieren, gegen unsere Stellungen vor. An einzelnen Stellen eingedrungene Abteilungen wurden durch Gegenschlag vertrieben.

Südlich von Ripont entspannen sich westlich der Champagne-Je, die mehrmals den Besitzer wechselte, neue Kämpfe, die keine wesentliche Änderung der Lage herbeiführten. Dort wurden von uns 55 Gefangene eingehalten.

Auf dem Westufer der Maas blieb am Walde von Chepp ein französischer Vorstoß ergebnislos. Westlich der Maas brachen unsere Sturmabteilungen in den Courieres-Wald ein und kehrten mit 6 Offizieren, 200 Mann und 2 Maschinengewehren zurück. Der Rest der französischen Grabenbesatzung entzog sich der Gefangennahme durch eilige Flucht.

Auch bei Arlon, zwischen Maas und Mosel, gelang eine Sturmtrupp-Unternehmung.

Unsere Flieger schossen sechs feindliche Flugzeuge und zwei Zeppelinballons ab. Durch Abwehrfeuer wurde ein gegnerischer Flieger zum Absturz gebracht. Einziger Abhauer von Michothen blieb zum 25. Male Sieger im Luftkampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Kampfhandlungen von Belang.

Die Zahl der bei Eroberung des Magyars gemacht Gefangenen erhöht sich auf 13 Offiziere, 991 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 5 Minenwerfer.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister. Budendorff.

Westen.

Fatale Wirkung des deutschen Rückmarsches bei den Gegnern.

WB. Berlin, 9. März. Der deutsche Rückmarsch hat an der Aire ganz eigenartige Verhältnisse geschaffen, die ein Mittelding zwischen Stellung- und Verfolgungskrieg darstellen. Wie wenig die neuen englischen Truppen, die lediglich auf die einfache Form des Stellungskrieges eingedrillt sind, den neuen Verhältnissen gewachsen sind, ergibt sich aus der beträchtlichen Gefangenenzahl, die den schwachen deutschen Nachhuten in die Hände gefallen sind. Die Art der Gefangenennahme und das Verhalten der Gefangenen zeigen eine außergewöhnliche Unschärfe bei ungewohnten Lage gegenüber. Der Abzug der Deutschen rief große Überraschung und

Bewirrung hervor. Niemand weiß, wo sich die neue deutsche Stellung befindet. Eine zusammenhängende Grabenlinie gibt es nicht mehr auf englischer Seite. Die Kompanien werden in Zug- und Gruppenformationen über das Gelände verteilt, wo sich die Leute während der Nacht zum Schutz gegen deutsche Feuerüberfälle kleine Grabenstücke ausheben. Diese Feuerüberfälle kosteten bei der geringen vorhandenen Deckung große Opfer. Bei den nachfolgenden deutschen Vorstößen fallen die Überlebenden dieser Posten meist als Gefangene in deutsche Hände. Vielfach laufen englische Patrouillen in völliger Unkenntnis der deutschen Stellungen direkt bis dicht vor die deutschen Gräben, wo sie ohne Kampf gefangen genommen werden. Selbst die Führer der Patrouillen und die Posten sind in keiner Weise orientiert. Die Verbindung nach rückwärts ist häufig unterbrochen. Die Gefangenen klagen über schlechten Versorgung, die Australier über Zurücksetzung durch die Engländer. Großenteils meinten die Leute, daß dicht hinter Parame Deutschland beginne, ein Wahn, der offenbar von den Vorgesetzten genährt wird.

Zu Vorahnung des italienischen Rerrats.

WB. Berlin, 9. März. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Nachbildung eines französischen Ausweisungsbefehls aus Paris vom zweiten Mobilmachungstage. Darin wird Paris ausdrücklich als besetztes Lager bezeichnet. bemerkenswert ist, daß auf dem offenbar schon vor dem Kriege hergestellten Vorbruch des Ausweisungsbefehls nur die Staatsangehörigkeit Deutschlands, Österreichs und Ungarns vorgesehen ist. Italiens Abfall vom Dreikondt also eine längst beschlossene Sache war, die der französischen Regierung bereits im Frieden bekannt war.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 9. März.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalobersten Erzherz. Joseph.

Between Uz- und Osobanyos-Tal bemächtigten sich österreichisch-ungarische Regimenter, verstärkt durch deutsche Abteilungen, der stark verschantzen Grenzhähe Magyars im Sturm. Der Feind ließ vier Offiziere, 600 Mann und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unserer Hand. Besonderes Lob gebührt dem Houwed.-Infanterie-Regiment Nr. 10.

Westlich von Gyimes wurde ein russisches Blockhaus zerstört.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Es ist nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Süden.

Die mangelhafte Hilfe der Verbündeten.

U. Mailand, 9. März. „Avanti“ sagt in einem von der Censur stark zusammengestrichenen Leitartikel

über die Kammerdebatten bezüglich der Verproviantierung Italiens:

Alle Ablenkungs- und Beschönigungsversuche der Presse der Kriegsparteien können nicht die unabdingbare Wahrheit verbunkeln, daß Sommo, als er im Frühjahr 1915 den Krieg erklärt, die lange Dauer des Krieges weder ahnte noch vorausgesahen hat. Im übrigen sei der Hauptgrund der Kritik, welche das Land durchmacht, die Tatsache, daß mit den Verbündeten zwar Abmachungen über Verproviantierung, Finanzierung und Kriegslieferungen für Italien getroffen wurden, daß diese Abmachungen aber von den Alliierten nicht gehalten wurden.

Das türkische Kampfgebiet.

Englischer Kriegsbericht.

WB. London, 8. März. Englischer Heeresbericht aus Mesopotamien: Unsere Truppen begegnen auf der Verfolgung wenig Widerstand. Unsere Kavallerie passierte Ktesiphon und lagerte in Baoi, 14 Meilen vom Südrand von Bagdad. Wir machten 85 Gefangene und erbeuteten eine Kanone.

Der Krieg zur See.

Önmacht der englischen Blockade.

Verschiedene englische Blätter, insbesondere die des Hauptkriegsherrn Northcliffe, klagen wieder einmal sehr beweglich darüber, daß die englische Blockade auch weiter eine erhebliche Ausfuhr von Lebensmitteln aus den neutralen Ländern nach Deutschland nicht verhindern könne und sie verlangen Abhilfe dagegen. Im „Manchester Guardian“ wird sogar die wirtschaftliche Lage Deutschlands als zurzeit in mancher Beziehung besser als vor dem Kriege bezeichnet, weil es für den Bezug von Nahrungsmitteln vom Auslande in hohem Maße unabhängig sei.

Eine Episode.

Für eine kühne Tat ist der Oberheizer auf einem Unterseeboot Karl Krause, der Sohn des Gastwirts K. in Hohenlohnhausen, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Vor einigen Monaten war das Unterseeboot, auf dem K. Dienst tat, auf einer Fahrt in ein von den Engländern ausgelegtes Fangnetz geraten. Sofort erbot sich Krause, der von Beruf Mechaniker ist, die Gesicht zu befreitigen. Im Taucheranzug gewann er durch ein Torpedoausschußrohr das Wasser und es gelang ihm, das Netz an der Stelle, wo das Boot festlag, zu durchschneiden. Dann ließ sich der tapfere Oberheizer wieder durch das Torpedorohr in das Fahrzeug hineinziehen. Das Unterseeboot konnte sich dann mit eigerne Maschinenkraft ganz von dem Fangnetz lösen und seine Fahrt glücklich fortführen und beenden.

Die englische Statistik-Komödie.

WB. Zu den Beschönigungsversuchen der englischen Regierung gegenüber dem erfolgreichen deutschen U-Bootkrieg schreibt die englische Wochenzeitung „Truth“ vom 28. Februar:

Solche künstlich ausgebildete Statistiken unserer Regierung schaden uns mehr, als sie nützen. Wir stehen einem Versuch, uns zu blockieren, gegenüber. Die Erfolge dieser Blockade werden nicht dadurch verringert, daß wir in unseren Statistiken das Ein- und Auslaufen von Kriegsschiffen in unseren Häfen und unsere Küstenschiffe irreführenderweise mit einbeziehen. Allein der U-Booteverkehr zählt, und will unsere Regierung volles Vertrauen genießen, so muß sie jeglichen Verdacht eines falschen Spieles in solchen Dingen vermeiden.

Die große Masse läßt sich zwar täuschen, aber sowohl der Feind, wie die Neutralen und unsere eigenen Schiffstreeder lassen sich durch solche Mittel nicht sorgen.

Der freigelassene Raum in der Nordsee.

Wie niederländische Blätter mitteilen, ist der Regierung im Haag von amtlicher deutscher Seite bekannt gegeben worden, daß vom 15. März an völlige Sicherheit für die Seefahrt in dem freigelassenen Raum durch die Nordsee nach Norwegen geleistet werden könne.

Spaniens Neutralität.

WTB. Madrid, 9. März. Die spanische Regierung hat die Einschiffung spanischer Seelute auf Schiffe verboten, die zur für die Sperrgebiete usw. führen und konvoiert werden.

Aus Amerika.

Die bedrängten friedensfreundlichen Senatoren.

Gegen die friedensfreundlichen Senatoren in Washington wird laut „Vossischer Zeitung“ die Heze mit beispiellosem Hettigkeit fortgelebt. Um den Senator Stone zum Rücktritt von seinem Amt als Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten zu zwingen, ist ein plannmäßiger Feldzug eingeleitet worden. In vielen Städten sollen die Studenten Galgen aufgerichtet haben, an denen Puppen aufgehängt wurden, die die friedensfreundlichen Senatoren darstellen. Einem der letzteren wurde ein 20 Kilogramm schweres eisernes Kreuz geschnitten, mit der Widmung: „Gott der Kaiser Sie vergessen sollte.“

Wilson befiehlt die Bewaffnung der HandelsSchiffe.

Baut „Berliner Lokal-Anzeiger“ befahl Wilson nach einer längeren Unterredung mit Lanstaig die Bewaffnung der amerikanischen Handelsmarine. Das Marineministerium habe den Schiffswerften mitgeteilt, sie würden staatlich beschlagenmacht werden, wenn sie den Bau der von der Regierung bestellten Schiffe nicht beschleunigen.

Auch im „Berliner Tageblatt“ wird mitgeteilt, daß Wilson von seinem Rechte, alle HandelsSchiffe zu bewaffnen, Gebrauch mache. Die höchste Autorität im Lande hätte den Bescheid gegeben, daß der Präsident Befehl dazu habe, ohne dazu vom Kongreß ermächtigt zu sein.

Weitere Maßnahmen zur See.

Norfolk, Baltimore und Washington wurden durch Unterseeboote gegen Überraschungen geschützt. Zum Schutz der Rude von Hampton Roads ist den Blättern zufolge ein Stahlzess ausgespannt worden. Ein Minenleger arbeite unausgesetzt, um Unterseewinen auszustreuen.

Die tollgewordene Menschheit hat noch nicht genug Blut vergossen.

WTB. Bern, 9. März. Das „Verner Tagblatt“ vom 8. März schreibt in einem Leitartikel, es gebe eine starke Partei in Amerika, die absichtlich dem Kriege mit Deutschland zustrebe. Es sei klar, daß die U-Boote jedes bewaffnete HandelsSchiff, das nicht sofort auf Ruf halte, berechtigt wären, anzugreifen. Wenn aber dieses HandelsSchiff, so heißt es weiter, gar selber angriffe, bevor es auch nur angetroffen werde, so ist es ebenso klar, daß dies eine feindliche Handlung darstelle, die den Krieg zur Folge haben müsse. — Auf diese Weise versucht nun Präsident Wilson, Deutschland zum Kriege zu reizen, nachdem ihm dies durch einen Versuch mit den beiden Dampfern „New Orleans“ und „Rochester“ nicht gelungen ist. Für uns Neutralen bemerkt das „Verner Tagblatt“, bedenkt die Schwere Amerikas eine furchtbare Untäuschung. Wir haben als gutgläubige Leute in die Friedensäste eines Mannes eingestimmt, der jetzt plötzlich die Kriegsposaune bläst. Für Wilson handelt es sich jetzt nur darum, einen brauchbaren Kriegsgrund zu finden. Durch die Bewaffnung der HandelsSchiffe soll Deutschland gereizt werden, etwas zu tun, was die amerikanische Volkssee ausreißt. Unsere gute Meinung von der Wilson'schen Friedensliebe ist bitter enttäuscht. Die toll gewordene Menschheit hat noch nicht genug Blut vergossen.

General Villa in Japan.

Wie der „Gaulois“ wissen will, ist nach den letzten Postmeldungen aus den Vereinigten Staaten General Villa verschwunden. Es heißt, er sei nach Japan abgereist. Der „Herald“ hält diese Annahme für nicht glaubwürdig.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. März. Am Todestag Kaiser Wilhelms des Ersten, Freitag, besuchte das Kaiserpaar das Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarkophag des verehrten Kaisers einen Lorbeerkrantz mit weißen Orchideen nieder, dessen Atlasfleder die Kronabzeichen trug. Außer vielen anderen ließ auch die Königin von Schweden einen Krantz niederlegen.

— Scheidemann erklärt heut im „Vorwärts“ selbst, daß er das Wort „Jeder trage seine Last“ niemals ausgesprochen habe.

— Schließung der Schuhfabriken im Reich. Verhandlungen über Einschränkung der Schuhherzeugung sind zurzeit im Gange. Sie werden Ende dieser Woche zum Abschluß gebracht werden. Gegenwärtig arbeiten im ganzen Deutschen Reich noch etwa 1400 Schuhfabriken. Von diesen sollen 1070 veranlaßt werden,

ihre Betriebe zu schließen während 330 die Erzeugung fortsetzen sollen. Die Reichsregierung wird die gesamte Erzeugung dieser übrigbleibenden Fabriken unter Kontrolle nehmen, und zwar derart, daß etwa 100 Fabriken lediglich für die Heeresverwaltung arbeiten, während die letzten 230 Fabriken Schuhe für Private anfertigen. Sollte sich ein stärkeres Bedürfnis für Heereszwecke geltend machen, so wird das Ziffernverhältnis dementsprechend später geändert werden. Die 230 Fabriken werken ihre gesamte Produktionsmasse zusammen, und dann erfolgt eine Verteilung an die Ladengeschäfte im ganzen Deutschen Reich. Hierzu werden etwa 11 bis 13 Verteilungsstellen, die eine sachgemäße Verteilung der Produktion an die einzelnen Kleinverkäufer zu besorgen haben, gebildet werden. Von denheimerträgern werden die zu schließenden 1070 Fabriken Entschädigungen erhalten, und zwar wird bei der Verteilungsquote der Geschäftsrückstand des Jahres 1918 zugrunde gelegt. Als Vorarbeit für diese neue Maßnahme wird am 12. d. Ms. die Bestandsaufnahme der gesamten Schuhläder im Deutschen Reich von Amts wegen vorgenommen werden.

— Die ersten Frühgemüse in Berlin. Die Brandenburgische Frühgemüse-Zucht- und Verwertungs-Gesellschaft, die in Gergast im Oderbruch im Jahre 1911 eine Muster-Frühgemüsegärtnerei eingerichtet und dort zum Zwecke der Frühgemüsefultur unter Glas jetzt fast eine Fläche von 10 000 Quadratmeter mit Glas bedekt hat, bringt seit Donnerstag ihre ersten diesjährigen Gurken auf den Berliner Markt. In den letzten Jahren hat die Genossenschaft durchschnittlich jährl. 80–100 000 Stück Gurken dem Berliner Markt zugeführt.

— Der Schnee. In ganz Deutschland sind, wie aus Kassel, Thorn, Karlsruhe, Dresden, Leipzig und anderen Orten gemeldet wird, große Schneefälle niedergegangen. Überall kam es zu Verkehrsstörungen. In Berlin, wo die Schneedecke gestern morgen bei 2 Grad Celsius 9 Centimeter hoch war, geriet der Straßenbahnbetrieb wieder in den nun schon geläufigen Zustand völliger Auflösung.

— In dem Entwurf eines Eisenbahnleihegesetzes für Preußen werden, wie die Blätter mitteilen, für neue Bahnen und neue Gleise 57 756 000 M., zur Beschaffung von Fahrzeugen 258 900 000 M., für die bestehenden Staatsbahnen und für Förderung des Baues von Kleinbahnen 2 Millionen M. gefordert.

— Eine Frau und 4 Kinder vergiftet. Gestern wurden den Blättern aufsorge in der Schwedter Straße eine Frau und vier Kinder vergiftet aufgefunden. Die Eltern, die von einem Ausgang zurückkehrten, taten alles, um Rettungsversuche mit Sauerstoffapparaten anzustellen. Sie blieben erfolglos. Die tot aufgefundenen Eltern hatte die Kleinen in Abwesenheit der Eltern beaufsichtigt sollen. Vermutlich liegt unvorsichtiges Umgehen mit Beutigas vor.

— Eine Unglücksfahrt. In dem Hause Fehrbelliner Straße 50 erkrankte die Stickerin Luise Knobloch so schwer, daß sie am Montag nach dem Lazarus-Krankenhaus gebracht werden sollte. Raum hatte die Fahrt begonnen, als an der Ecke der Anklamer Straße der Krankenwagen stehen blieb und nicht mehr von der Stelle zu bringen war. Die Benzinleitung waren eingeschmolzen. Der Wagenführer und sein Begleiter versuchten sie aufzutauen. Dabei kamen sie den mit Benzin getränkten Lederlappen mit einem offenen Licht zu nahe, und plötzlich geriet der Wagen in Brand. Die Feuerwehr mußte rufen werden, um die schwerkrante Insassin zu retten. Die Samariter brachten sie dann mit ihrem Wagen nach dem Krankenhaus. Dort ist die Unfallkrone, die schwere Brandwunden erlitten hatte, am Mittwoch gestorben.

— Gefängnis für Schlägerei mit Brotkarten! Ein Berliner Einwohner wurde wegen Schlägerei, weil er Brotkarten gekauft und verkauft hatte, von der Strafkammer des Landgerichts in Berlin zu 4 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren rechtskräftig verurteilt.

WTB. Hannover. An der bevorstehenden Reich-

versammlung auf die schlechte Kreisanleihe wird sich die Con-

tinental Caoutchouc und Gutta-percha Comp., nachdem

sie bereits früher 18 000 000 M. ausgeschrieben hat, mit

einem Betrage von 10 000 000 M. beteiligen.

Die Blätter heben hervor, daß Graf Zeppelin einer der großen Männer gewesen ist, denen es Deutschland verdankt, daß es diesen Krieg so siegreich besteht. Die Wiener "Abendpost" erinnert an den Besuch des Grafen Zeppelin am 9. Juni 1913 auf einem Luftschiff in Wien. Graf Zeppelin wurde damals auch von Kaiser Franz Joseph empfangen, der dem erfolgreichen Erfinder das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verlieh.

Schwedische Teilnahme.

WTB. Stockholm, 9. März. Anlässlich des Todes des Grafen Zeppelin haben schwedische Blätter ausführliche Aussäße über das Leben und Wirken des Verstorbenen veröffentlicht.

"Stockholms Dagblad" erinnert an das Wort Kaiser Wilhelms, der den Grafen Zeppelin den größten Deutschen des 20. Jahrhunderts nannte, und schreibt: Wenn man an die Schwierigkeiten denkt, mit denen einst der Graf zu kämpfen hatte, und alle Zweifel, mit denen man seinen Ideen begegnete, an all seine Energie- und Geduld, so muß man zugeben, daß ein gut Teil Wahrheit in diesem Urteil des Deutschen Kaisers liegt.

Die englische Presse.

Aus dem Haag erzählt der "Vol.-Ans": Alle englischen Blätter beprechen den Tod des Grafen Zeppelin und feiern die außerordentlichen wissenschaftlichen Verdienste des Grafen. Meist wird bedauernd hinzugefügt, daß so viel geniale Erfindung infolge der unglückseligen Weltkriege viele mehr der Vernichtung von Menschenleben, als der Friedensarbeit gewidmet war.

Die italienische Presse.

WTB. Bern, 9. März. Anlässlich der Todesnachricht des Grafen Zeppelin hebt die italienische Presse vielleicht hervor, daß die Deutschen aus seiner Erfindung ein Werkzeug des Schreckens gemacht haben. Trocken schreibt "Italia", in anderen Zeiten wäre der Tod des Grafen Zeppelin von der ganzen Welt als schwerer Verlust nicht nur für Deutschland, sondern für die gesamte Wissenschaft betrachtet worden.

Man muß diesen schweigsamen, einsamen Mann bewundern, dem es gelungen ist, das Problem der Luftfahrt endgültig zu lösen. Auch heute darf man sein großes Werk nicht erkennen, wenn man auch bedauert wird, daß es nicht zu friedlichen Zwecken und zum Beispiel der Civilisation verwirklicht worden ist." — "Corriere della Sera" bemerkte: "Der Name des Grafen Zeppelin wird immer mit der deutschen Kriegsgeschichte verbunden bleiben; wenige Männer werden solche Vollständigkeit erlangen, wie der alte Reitergeneral ge-lossen hat."

Die sechste deutsche Kriegsanleihe.

Die sechste deutsche Kriegsanleihe, auf die Bezeichnungen in der Zeit vom 15. März bis 16. April angenommen werden, wird, wie wir schon angekündigt haben, aus fünfprozentigen Schuldverschreibungen und aus vier- einhalbprozentigen mit 110 bis 120 Prozent auslosbaren Reichsschatzanweisungen bestehen, die beide zur Nennwert zur Ausgabe Preise von 98 für 100 Mark Nennwert zur Ausgabe gelangen. Wer indeß die fünfprozentigen Schuldverschreibungen ins Reichsschuldbuch eingetragen läßt und sich gleichzeitig verpflichtet, die Ausfolgung der Anleihestücke nicht vor dem 15. April 1918 zu fordern, braucht nur 97,80 Mark anzulegen. Reichsschatzanweisungen können nicht ins Reichsschuldbuch eingetragen werden, bei ihnen beträgt mindestens der Bezeichnungskurs einheitlich 98, wobei davon erinnert sei, daß die kleinen Stücke der neuen Reichsschatzanweisungen über 1000 Mark, die kleinsten Stücke der fünfprozentigen Schuldverschreibungen über 100 Mark lauten. Bei beiden Anleihearten findet die übliche Stückzinsenverrechnung statt, und da der erste Zinschein am 2. Januar 1918 fällig ist, werden vom Einzahlungstage ab auf den eingezahlten Anleihebetrag bis zum 1. Juli 1917 5 Prozent oder 4½ Prozent Stückzinsen vergütet. Bei Zahlungen, die nach dem 1. Juli stattfinden, geht die Berechnung der Stückzinsen zu Kosten des Einzahlungstages. Wie in früheren Fällen sind auch diesmal zur Freileitung für die Zeichner vier Pflichtzahlungstermine festgesetzt für Zahlungen, deren erster der 27. April und deren letzter der 18. Juli ist. Solche Zeichner, die indeß schon früher in den Genuss der hohen

Zinsen gelangen wollen, können vom 31. März ab Voll- oder Teizahlungen leisten, wobei der Vorbehalt gemacht ist, daß Teizahlungen nur in runden durch hundert teilbaren Beträgen des Nennwertes zulässig sind.

Bezeichnungs- und Vermittlungsstellen sind dieselben wie bei den vorangegangenen Kriegsanleihen. Die Post anstalten nehmen wieder nur Zeichnungen auf die fünfprozentigen Schuldverschreibungen an, und die dort zur Annahme kommenden Beträge müssen bis zum 27. April voll bezahlt werden. Erfolgt die Vollzahlung bei der Post am 31. März, so werden 90 Tage Zinsen gleich 1½ Prozent vergütet, erfolgt die Einzahlung in der Zeit vom 1. bis 27. April, so umfaßt die Zinsvergütung einheitlich 63 Tage und beläuft sich auf 7½ Prozent. Dementsprechend sind die Nettozeitungsspreize für Annahmen bei der Post 98% oder 97½ Prozent.

Neu gegenüber den Bezeichnungsbedingungen für die früheren Kriegsanleihen ist die Bestimmung, daß den Zeichnern der vier- einhalbprozentigen mit 110 bis 120 Prozent auslosbaren Reichsschatzanweisungen das Recht eingeräumt ist, Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue vier- einhalbprozentige mit 110 bis 120 Prozent auslosbare Schatzanweisungen umzutauschen. Damit wird der Zweck verfolgt, den Besitzern älterer Anleihen, die diese in die neuen Schatzanweisungen umwandeln möchten, die Notwendigkeit des Verkaufs zu ersparen. Dieses Recht ist jedoch begrenzt: Jeder Zeichner kann nämlich höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) tauschen, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Wer also beispielweise 5000 Mark neue Schatzanweisungen gezeichnet hat, gewinnt einen Anspruch auf weitere 10 000 Mark neue Schatzanweisungen gegen Auslieferung eines gleichen Betrages Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen der früheren Kriegsanleihen.

Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1917; demgemäß sind die mit Januar-Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsscheinen fällig am 2. Januar 1918 einzuziehen, die mit April-Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsscheinen fällig am 1. Oktober 1917. Die Einzelerlöser von April-Oktober-Zinsen erhalten jedoch auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für ein Wertjahr vergütet.

Wer sich über irgend eine weitere Frage unterrichten will, wird alles Wissenswerte aus der demnächst erscheinenden Bezeichnungsaufforderung ersehen können, im übrigen bei allen Bezeichnungsstellen und Bezeichnungsvermittlungsstellen jede Auskunft erhalten.

Aleine Auslandsnotizen.

Italien. Abnorme Wettererscheinungen. In Oberitalien herrscht laut Berichten der Berliner Blätter außergewöhnliche Kälte. In Mittelitalien hat das andauernde Sturmwetter zu Überschwemmungen und Erdstürmen geführt.

Frankreich. Feuer in einer Munitionsfabrik. In Bobigny bei Paris, wo kürzlich eine Pulverfabrik eingeweiht worden ist, brach Feuer in einer anderen Werkstatt für Blindkörper aus. Der Schaden ist laut Pariser Blättern bedeutend.

Winterwetter. Auf der ganzen Pyrenäenhälfte hat ein heftiger Schneesturm gewütet und große Verkehrsstörungen verursacht. Auch in Paris herrscht starkes Schneetreiben.

Milizia zwischen zwei Stühlen. König Mirko hat sich mit der Entente entzweit, da er gegen die von dieser geplante Vereinigung Montenegro mit Serbien ist. Prinz Mirko weilt mit Zustimmung des Königs in Wien. Das monomontenegrinische Ministerium soll Österreich freundlich sein.

Nußland. Zusammenkunft der Entente-Monarchen? Nach einer Meldung der "Rheinf" tritt in Petersburger politischen Kreisen die Behauptung, daß demnächst eine Zusammenkunft der Staats-Oberhäupter des Viervarbandes stattfinden werde, mit großer Bestimmtheit auf. Wo und wann die Zusammenkunft stattfinden soll, wird nicht gesagt. Die Anregung zu dieser Zusammenkunft soll vom Baron ausgegangen sein.

Der Mißerfolg der neuen russischen Anleihe. WTB. Ein Petersburger Spezialtelegramm an "Wirtschaft" weist auf den Mißerfolg der neuen russischen Staatsanleihe hin. Trotz gewaltiger Börsenhaute sei die Nachfrage nach Staatspapieren gering.

WTB. Cuba. Der Aufstand auf Cuba. Nach einem Bericht aus Havanna haben die Regierungstruppen den Rebellenführer, Expräsidenten Gomez, und seinen ganzen Stab gefangen genommen. (Neuer.)

WTB. Santiago de Cuba, 9. März. (Neuer-Meldung.) 400 amerikanische Marinesoldaten sind hier ausgeschifft worden.

Letzte Nachrichten.

Die Union ist zum Eingreifen bereit.

WTB. Washington, 10. März. (Neuer-Meldung.) Es ist beschlossen worden, bis den 16. April vorzusehen. Die Namen der zu bewaffnenden Schiffe werden eine außerordentliche Session des Kongresses einzuholen nicht veröffentlich. Der Befehl, die Anordnungen des Präsidenten unverzüglich auszuführen, wird sofort nach dem Marine-Departement gesandt werden. Die Geschüsse zur Bewaffnung der Schiffe sind in den Marinewerften an der Atlantischen Küste gesammelt. Es ist alles bereit.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen in England.

WTB. London, 10. März. Das Munitions-Ministerium übernimmt die Verjährung über alle Oele, Fette, Dicksäuren und deren Produkte, darunter Delicaten, Seife und Margarine. Mit Billigung der Lebensmittelkontrolleure sind für eine Unzahl Mahlzeiten festgesetzt, darunter Speck, Käse und Butter, Höchstpreise festgesetzt worden.

Eine indische Geldspende gegen die deutsche U-Bootgefahr.

Die Regierung hat vom Nazam von Hyderabad 100 000 Pfund Sterling angenommen, die zur Bekämpfung der U-Boote verwendet werden sollen.

Eingesandt.

Wo stand die Königseiche? Ist jemand aus unserer verehrlichen Oberschicht in der Lage anzugeben, wo im heutigen Kreise eine Eiche unter dem Namen "Königseiche" gestanden hat? Sie ist um das Jahr 1842 gesägt worden. Event. Portoausgaben werden gern vergütet.

Jegal Arztlich empfohlen gegen: Gicht | Hexenschuß
Rheuma | Nerven- und Ischias | Kopfschmerzen
Hundert von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1,40 und M. 3,50.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mindelsicherer Wertpapiere billigst. Übernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Cmser Wasser

2 lebenslustige Herren, 20 und 25 Jahre, jungen Damen, bekanntlich zwecks spät. Heirat, Ges. Buchdruckerei unter D. H. 22 in die Gelehrtenstelle d. Bl. erb.

Directe Antr. v. 600 heiterslust. Damen mit Vermög. von 200 000 M. Herren (a. ohne Vermög.), die reich u. reich heiraten wollen, erhalten Kosten. Auskunft. Lüdinger, Berlin, Wasmannstraße 29.

rechte zahlbare Käufer sucht Güter, Grundbesitz z. Gottwald, Frankenlein, Postadr.

wenig gebrauchte Nähmaschinen, spottbillig zu verkaufen.

R. Matusche, Löfflerstr. 7.

Noten

für Klavier,
Violine,
Orchester,
Gesang usw.

empfiehlt

Herrn. Reuschel's Musikalienhandlung.
Sonnenplatz 37.

Stetsd. Neueste. Große Auswahl.

für den 1. April!
8000 Mark
auf erste Hypothek gesucht;

6-7000 M.
auf sichere Hypothek zu vergeben.

Julius Berger,
Waldenburg, Sandstraße 2.

**Kräft. Frauen
und Mädchen**

für Brennhaus

stellt sofort ein

Carl Krister,

Porzellanfabrik,

Waldenburg in Schles.

Suche dringend tüchtige Dienst u. kräftige Mädchen für Alten-

Gewerbsmäßige Stellenvermittlung.

Luisa Klitsch, Auenstr. 24 c.

Suche

dringend für Ostern
Mädchen für alles,
Pferdeburchen und Mägde.

für Saison Küchen-, Zimmer-
und Waschmädchen.

Gewerbsmäßige Stellenvermittlung.

Josef Löffler. Melbungen bei

Frau Löffler, Bad Salzbrunn

"Schwarz. Röß". Teleph. 614.

Redaktion geschah.

Auenstraße 1, 2. Etg.

Wittwer, Invaliden, 58 Jahr

alt, alleinstehend, sucht anst.

Frau als Wirtin. Zu erfrag. in

der Exped. d. Bl. unter A. D.

Suche 1. April ein Mädchen

nicht unter 15 Jahren.

Ludwig. Milchgeschäft,

Neue Straße.

Freundliche Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Entrée, Bad,

in der 2. Etage gelegen, per bald

oder später zu vermieten.

P. Heinze, Hermannstraße 7.

3 Zimmer, Küche, Entrée, mit

Badeeinrichtung, bald zu ver-

mieten Hermannstraße 20.

2 Stuben und Küche, 1 Tr.,

Hinterhaus, bald zu beziehen

Sonnenplatz 5, 1 Tr.

1 gr. Stube (selekt.) 1. Apr. 3. bez.

Ob. Waldenburg, Albertstr. 5.

Freundliche Stube 2. Apr. 3. bez.

Dittersbach, Hauptstr. 32 I.

Besseres Vogis f. Herren Ober

Waldenburg, Chausseestr. 8a

Zöpfe
ohne Kordel,
ca. 90 cm lang,
mar. 2,50 Mark,
65 cm lang 10 M.,
70 cm lang 12 M., 75 cm lang
14 M. Doppelkopf 110 cm lang
nur 16 M. Umtausch gestattet.
Haarspange bitte einsenden. Ver-
sand per Nachnahme. Man ver-
lange diskrete Zusendung der
Illustr. Preisliste. Anfertigung
sämtlicher Haararbeiten.

Haarhaus Richard Löffler,
Berlin-Neukölln 44,
Berliner Straße 108 4.

Eine Zuarbeitervon
sucht zum baldigen Antritt
Theresia Plischke,
Futtergeschäft,

Waldenburg, Gottesb. Str. 26, 1.

Freitag früh verunglückte zu Tode mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Berghauer

Heinrich Hertwig,

im Alter von 50 Jahren 4 Monaten.

Im tiefsten Schmerz zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen, um stille Teilnahme bittend, hierdurch an

Die trauernde Gattin Emma Hertwig,
geb. Rudolph, nebst Tochter.

Beerdigung: Montag nachmittag 1/2 Uhr vom Knappschaftslazarett aus.

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Donnerstag nach 12 Uhr verschied Janit nach langem, schwerem Leid, versehen mit den heil. Sierbejakratten, untern liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante,

Witfrau

Agnes Schäl,

geb. Stief.

im Alter von 70 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies hiermit an
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Schlachthofstraße Nr. 1, aus statt.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden, sowie bei
der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen
Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Dittersbach,
den 10. März 1917.
Familie Bauch.

△ Gl. a. z. Br.-Tr. Donnerst.
d. 15. 3., ab. 7 U.: Conf.-Bekl.
u. U. △ III.

Danksagung.

Für alle Ehrungen und Beweise der Liebe, welche während der Krankheit und Beerdigung unserem lieben Entschlafenen zu Teil wurden, sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Reußendorf, den 10. März 1917.

In tiefer Trauer:

M. Conrad, als Gattin
und Kinder.



Schmerzliche Erinnerung

bei der Wiederkehr des Todestages meines geliebten Gatten, unseres guten Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels,

des Wehrmanns

August Schramm.

Er starb den Heldentod fürs Vaterland, im Alter von 32 Jahren.

Heut kehren Tag und Stunde wieder,
Da uns das große Unglück traf;
Denn eine Granate streckt' Dich nieder
Und Du sankst früh in Todeschlaf.

Das Eheglück und Dein junges Leben
Hast Du mit opferfreud'gem Sinn
Dem teuren Vaterland gegeben,
Mit froher Hoffnung zogst Du hin.

Fünf Jahr im Eheglück zu leben,
Wir war'n ein Herz nur und ein Sinn;
Ach dieses friedlich trauten Leben
Mit einem Schlag war es dahin!

Dein Grab kann leider ich nicht schmücken,
An Deiner Ruhestätt' nicht steh'n,
Kann betend nur zum Himmel blicken,
Gott bitten um ein Wiederseh'n.

Für diese Welt bist Du gestorben,
In meinem Herzen lebst Du fort,
Bis gleiches Ziel wir einst erworben
In diesen lichten Höhen dort.

Was wir verloren, ach, man kann's nicht sagen,
Denn Tränen bringen nimmer Dich zurück;
Nur weinen und in Wehmut klagen
Um unser schönes und verlor'nes Glück.

Hartau, den 12. März 1917.

Gewidmet von Deiner tieftrauernden Gattin
Emma Schramm, geb. Gebauer.

sind zu haben in der
Zahlungsbescheinigung
Exped. des Waldenb. Wochenblattes.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt "Gebirgsblüten".

Kauf deutsche Nähmaschinen



Pfaff - Nähmaschinen!

Keine andere Nähmaschine kann die große Dauerhaftigkeit, hohe Vollendung und Zuverlässigkeit aufweisen als die berühmte und überall bekannte

Pfaff-Nähmaschine mit Augellager!

Mit dem Kauf der Pfaff-Nähmaschine, welche auch die englisch-amerikanische Singer-Nähmaschine weit übertrifft, erhält der Käufer das beste, was bisher in Nähmaschinen geleistet wurde. Selbige ist in

sehr großer Auswahl, auch vor- und rückwärts nähend, mit 10 jähriger, reeller Garantie gegen kleine Anzahlung und monatliche

Abzahlung von 4 bis 5 Mark

in allen Preislagen, sehr billig zu haben.

Bei Barzahlung gewähre ich hohen Rabatt.

Stopf- und Stick-Apparate gratis.

Alte Nähmaschinen nehme in Zahlung!

Richard Matusche,

Töpferstraße 7

Waldenburg.

Töpferstraße 7



und nur gute, gebrauchte Maschinen von 25 Mark an stets auf Lager.

Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt,
Blücherplatz Nr. 1, part.

Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Bibel-
besprechstunde; 11 Uhr: Kinder-
Gottesdienst; abends 8 Uhr:
Predigt.

Montag, abends 8 Uhr: Frauen-
stunde.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neu-apostolische Gemeinde,
Auenstraße 28, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmit-
tag 8 1/2 Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.

Waldenburg i. Schl., Saal der "Gorkauer Halle",

den 18. März 1917

Wohltätigkeitsaufführung

zum Besten armer Kinder von Kriegsteilnehmern
: veranstaltet von der "Städt. Realschule"

Beginn: 8 Uhr. End: 9 1/2 Uhr.

Eintrittskarten zu 0,75 Mk. (nummer. Platz) und 0,50 Mk.

in Meltzer's Buchhandlung.

Gorkauer Halle

in Waldenburg.

Sonntag den 11. März er,
abends 8 Uhr:

V. städt. Volks-Konzert

von der

Waldenburger Berg- und
Fürstl. Pleiß-schen Kirchkapelle

Sehr gewähltes Programm.

Eintrittspreis 20 Pf.

Hotel Goldenes Schwert.

Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11-1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Schützenhaus, Waldenburg.

Prachtvolle Eisbahn.

"Goldener Becher",
Ober Waldenburg.

Jeden Sonntag:

Musikal. Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr. G. Hüppauf.

Gasthaus zur Straßenmühle,
Nieder Salzbrunn.

Jeden Sonntag:

Musik. Unterhaltung

im gut geheizten, großen Vereins-

zimmer. ff. Speisen u. Getränke.

Aufmerksame Bedienung.

"Deutsche Halle", Gottesberg.

Jeden Sonntag:

Musikal. Unterhaltung.

H. Schönthier.

Russchank Konradschacht.

Jeden Sonntag:

Altdeutsche

Musikalische Unterhaltung.

Kurpark-Hôtel, Salzbrunn.

Jeden Sonntag:

Nachmittag - Konzert.

Dutzendkarten (übertragbar) 3 Mk.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 30 Pf.

Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 59.

Sonntag den 11. März 1917.

Beiblatt.

Graf Zeppelin †.

Schneesturm braust durch den rauhen März...
Mit ihm pocht eine Trauerkunde
Kummererweckend an jedes Herz
Hoch vom Säntis bis fern zum Sunde:

Graf Zeppelin!

Reich wohl an Jahren, doch seutig und kühn
Wie alter Schlossweln von rheinischen Hügeln,
Krünte Vollendung Dein rastloses Muß'n,
Zielstros und sicher die Lust zu durchflügeln,

Graf Zeppelin!

Keine Enttäuschung verschlug Dir den Mut!...
Trotz der Vernichtung von Echterdingen
Hob sich, ein Phönix aus Trümmern und Glut,
Stolz Deine Schöpfung in neuem Geingen,

Graf Zeppelin!

Ueber der Feinde dräuendem Heer
Flagen beweht Deine Riesenbullen,
Donnernd begrüßten sie Trafalgar-Square
Jenseits der Nordsee einst schützenden Wellen.

Graf Zeppelin!

Reiter und Sieger! Noch wütet der Krieg,
Während die Glocken zum Frieden Dir klingen!
Aber schon regt zu entscheidendem Sieg
U-Boot und Zugschiff auss neue die Schwingen,

Graf Zeppelin!

Bald, wenn der Feind jeder Abwehr bar,
Reutig die Pfade zum Frieden wird finden,
Reitest Du nicht in der Helden Schar
Neben dem Kaiser ein unter den Linden,

Graf Zeppelin!

Wer im Nether, hoch über Berlin,
Wird sich in majestätischen Kreisen
Wiegen und neigen ein Zeppelin,
Als ein Symbol, Deine Taten zu preisen,

Graf Zeppelin...

Alwin Römer.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

77. Sitzung. Freitag den 9. März.

Präsidium: v. Schorlemer.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr und gedenkt des Todes des Abgeordneten v. Dittfurth (konf.).

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Statut der Forstverwaltung.

Abg. v. Diez (konf.): Die Forstverwaltung leidet unter dem Mangel an Arbeitern und Gespannen, insgesamt tritt Holzmangel ein, der sich bei der Bevölkerung sehr unangenehm bemerkbar macht.

Abg. Wenzel (fortsch. Vp.): Die Handwerker leiden unter den hohen Holzpreisen. Stärkere Wildabschläge sind notwendig. Immer noch werden Hasen mit Greifreide gefüttert. (Hört! hört! hört! links.)

Abg. Freiherr v. Wolff-Metternich (Zentr.): Die öffentliche Sittlichkeit leidet Schaden durch das Treiben "Wandervögel" in den Wälzern. Die Gerbstoffe in unseren Eichenwäldern müssen nach dem Kriege wieder durch hohe Zölle geschützt werden.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Die Gehälter der Förster sind 1908 reguliert worden. Ich gebe zu, daß sie sich wegen der Lebensmittel in Sonderigkeiten befinden. Die Forstverwaltungen sind angewiesen worden, der Bevölkerung Holz zu angehobenen Preisen zuzuführen. Die Bäder haben direkt Holz erhalten. Wir haben außerdem Walddoden zur Beplanzung mit Kartoffeln und Raps zur Verfügung gestellt. Das Wild hat stark abgenommen, namentlich auch Hasen.

Abg. Dr. Bredt (freik.): Die Gaben der Forsten könnten in weiterem Maße der Bevölkerung zugänglich gemacht werden.

Abg. Wiersdorff (natlib.) bespricht Gehalts- und Anstellungsvorstellungen, auch den Wildabschlag. Vermehrung der Füchse usw.

Overlandforstmeister v. Freyer: Wir halten daran, daß der Bevölkerung das Holz zu erschwinglichen Preisen zuzuführen; ohne Auktionen geht es aber nicht. Für die Wildfütterung werden keine Kartoffeln verwendet. Die Kriegsgefangenen werden auch zum Wildfüttern verwendet.

Damit ist der Forststatut erledigt.

Es folgt der Statut der Domänenverwaltung.

Abg. Henneberg (konf.): Für die Verbesserung der Domänen sind Millionen ausgewendet worden, insgesamt wird von vielen Seiten die Austeilung der Domänen gewünscht. Das ist aber gefährlich und ruft der inneren Kolonisation nichts. Redner bespricht dann die Ergebnisse der Moorkultur.

Abg. Delius (fortsch. Vp.): Viele Domänen sind sehr viel zu billig verpachtet worden; in eine Notlage der Domänenpächter glauben wir nicht. Redner geht dann auf die Verhältnisse in der Provinz Sachsen ein.

Ministerialdirektor Brümmer: Die Verpachtungen der Domänen in der Provinz Sachsen dienen im wesentlichen dem Zuckerrübenbau und haben gute Erträge gebracht. Die Verpachtung der Domänen erfolgt freiwillig. Damit ist der Domänenstatut erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Eisenbahnen.

Preußisches Herrenhaus.

16. Sitzung.

Freitag den 9. März, nachmittags 2 Uhr.

Mitgeteilt wird, daß dem Hause zurzeit 350 Mitglieder angehören.

Das Diätengesetz für das Abgeordnetenhaus.

Ein Regierungsvertreter entschuldigt den krankheitsbedrohenden Minister des Innern und erläutert die vom Abgeordnetenhaus eingehend behandelte Diätenvorlage. Die Regierung bittet das Haus, der selben zuzustimmen.

Ein Antrag Prof. Hillebrand will die freie Fahrt erleben durch Freizeit zwischen Berlin und dem Wohnort.

Graf York von Wartenburg erhebt Bedenken gegen die Vorlage. Das Parlament führt zum Berufsparlamentarierum und könnte eine parlamentarische Nebenregierung schaffen. Durch den unvergehrten U-Bootkrieg ist unsere Zuversicht gewachsen. Es wird einen Frieden geben, bei dem es Sieger und Besiegte gibt. Die Vorlage ist ein weiteres Glied in der Kette des freiwilligen Entgegenkommen der Regierung gegenüber den Bestrebungen auf weitere Ausdehnung der Macht des Parlaments. Der Reichstag hat wiederholt versucht, in die allerhöchste Kommandogewalt und in die exekutive einzutreten. Die Ausschüsse fühlen sich schon als Behörden und treiben eigene Politik. So hat der Ausschuss des Abgeordnetenhauses einen Beschluss in der U-Bootfrage veröffentlicht, für die das Abgeordnetenhaus gar nicht zuständig ist. Die Einsetzung des Reichstagsausschusses zur Mitwirkung bei der Ausführung dieses Gesetzes ist revolutionär. Der Regierung muß ein Halt zugesetzt werden. Der Redner spricht über auswärtige Politik. Frankreich steht unter der Herrschaft von vier Großbanken. England wird von einem parlamentarischen Komitee regiert. Die Gleichheitsprediger wollen dem Träger des Schwertes ein Zeugnis über den Kopf werfen. Eine Etappe auf dem Wege zu einer solchen undeutschen Entwicklung ist die gegenwärtige Vorlage. Ich bitte, dieselbe abzulehnen. (Beifall.)

Kronprinz Dr. von Hagens: Durch die freie Fahrt wird doch nicht etwa unser Staatsleben bedroht? (Heiterkeit.) Die Regierung ist mit dem Abgeordnetenhaus einig. Da sollte sich das Herrenhaus nicht einmischen. (Beifall.)

Graf Mirbach äußert ebenfalls Bedenken gegen das Gesetz.

Unterstaatssekretär Drews: Wir haben nur zu prüfen, was für Preußen nützlich ist. Furcht vor parlamentarischer Kontrolle haben wir nicht. Es wäre eine Viehlosigkeit gegen die Abgeordneten, wenn ihnen durch Schluss der Session die freie Fahrt entzogen wird. Die Regierung will die Schließung der Session nur von sachlichen Rücksichten abhängig machen. Sie wäre erfreut, wenn das Herrenhaus die Vorlage annehmen würde.

Herr von Buch: Dieses Gesetz ist eine kleine, aber wichtige Etappe der fortschreitenden Entwicklung zum Parlamentarismus. Vieviel Freiheiten werden nicht zu Informationszwecken, sondern zu Badereisen verweidet? Seit 1850 ist es ohne Informationsreise gegangen. Wir lehnen das Gesetz ab. (Beifall.)

Die allgemeine Aussprache schließt. Der Antrag Hillebrand auf Einschränkung der Freizeit wird angenommen. Darauf wird das Diätengesetz mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Erhöhung der Kreisarztgebühren und der Vergrößerung der Staatschuldenkommission wird zugesagt. Die Eisenbahnbetriebsberichte werden genehmigt.

Die nächste Sitzung findet wahrscheinlich am 27. März statt, mit der Tagesordnung: Antrag des Grafen Hoensbroech; kleinere Vorlagen; Beratung des Staatshaushaltssplanes.

Provinzielles.

Breslau, 10. März. Die Verbindung der Donau mit den deutschen Wasserstraßen steht heute im Vordergrunde des Interesses der wirtschaftlichen Verbände. Die wichtigste Frage ist dabei der Bau des Oder-Donau-Kanals. Für ihn werden wir uns in Schlesien mit aller Kraft einsetzen müssen. Daneben stehen die siedlungsbedürftigen Gebiete auf Ausbau der Donau-Main-Wasserstraße und die Propaganda für die Verbindung der Donau mit der Elbe. Hier hat die Handelskammer im Reichenberg in Böhmen gemeinschaftlich mit dem Aussiger Elbverein Anregungen wegen Bildung eines besonderen österreichischen Arbeitsausschusses für die Herstellung eines Großschiffahrtsweges Elbe-Oder-Donau gegeben. Die Gründungsversammlung findet am 24. März in Aussig statt.

Der Verein schlesischer Tabakbauer zu Ohlau hielt am letzten Sonntag dagegen unter dem Vorzu des Vorsitzenden einen Versammlung, um die Verhältnisse in der Provinz Sachsen ein-

zu prüfen. Der Verein, der 89 Mitglieder zählt, konnte im Kulturjahr 1916 infolge der geringeren Einfuhr fremder Tabake eine erhöhte Tätigkeit entfalten. Es ist ihm auch gelungen, bei der Deutschen Tabakhandelsgesellschaft in Mannheim eine höhere Bewertung des schlesischen Tabaks zu erreichen, darunter, daß der Höchstpreis für den schlesischen Tabak, der am niedrigsten festgesetzt worden war, von 70 auf 75 Pf. für den Zentner erhöht wurde. Der Verein machte mit bestem Erfolg den ersten Versuch mit pikierten Pflanzen in Ohlau, Wanzen und Stannowitz, wozu er 25 000 Pflanzen lieferete. Die pikierten Pflanzen eignen sich besonders für kleinere Betriebe. Der letzte Sommer mit seinen vielen Niederschlägen war im allgemeinen dem Wachstum des Tabaks günstig.

Liegeplatz Blattat eines taubstummen Schuhmacherlehrlings. Donnerstag früh hat der 17jährige taubstumme Schuhmacherlehrling Albert Köhler die Chefrau seines Lehrherren, des Schuhmachermeisters P. Thomas in der Goldberger Straße, der als Feldzugsteilnehmer abwesend ist, durch Messerstiche und Salzfäuse erheblich verletzt. Er wurde bald darauf verhaftet. Über diese Tat werden dem "L. Tgl." folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der taubstumme Lehrling mache alle Arbeiten allein. Donnerstag früh ist er eine Stunde eher als gewöhnlich, um 6 Uhr früh, aufgestanden. Er bog sich unauffällig in die Wohnung des Meisters (im zweiten Stockwerk) und machte sich eine Unzahl Schnitte als Reisezehrung zu rechnen. Dann durchsuchte er einen offenen Schrank nach seinem Arbeitsbuch, das er verstekte. Bei dieser Gelegenheit setzte er sich in dem Bett eines großen Geldbetrages (über 100 Pf.), den er ebenfalls verstekte. Währenddessen kam die Meisterfrau hinzug, die ihn wegen seines Tuns sofort befragte. Auf ihre Frage, warum er nicht arbeite, entgegnete er: "Will fort!" Die Meisterin antwortete ihm, daß er hierbleiben solle. Der Lehrling griff darauf nach dem Halse der Frau, würgte sie, preßte ihr einen bereitgehaltenen, mit Salzfäuse getränkten Schwamm in den Mund und begann, sie mit einem Brotmesser an Kopf und Hals zu bearbeiten. Da Frau Thomas sich kräftig zur Wehr setzte, kam es zu einem gefährlichen Ringen, in dessen Verlauf die Frau eine Unzahl Schnitt- und Stichwunden erlitt. Auch riß ihr der Lehrling blutschwielige Haare aus und zertrat sie im Gesicht. Während dieses Kampfes erlitt auch der Lehrling Schnittwunden an einem Handgelenk und am Kopf. Es gelang der Frau, sich freizumachen und aus der Wohnung zu eilen, die sie sofort verließ. Auf ihre Befehle eilte zuerst der Schuhmachermeister Barthel herzu, der dem Lehrling zunächst eine Tracht Prügel verabreichte und diesen dann in Gewahrsam hielt, bis die Polizei kam, ihn festzte und ins Gefängnis abschaffte. Es scheint, daß eine Art Heimkehr in ihm geboren hat, denn er habe sich Fahrläufe in der Richtung Halle, in welcher er beheimatet ist, aufgeschrieben. Es scheint, daß das von ihm entwendete Geld auch als Beiseigeld dienen sollte. Köhler hatte noch zwei Jahre zu lernen. Möglich, daß ihn bei seinem vorgefechteten Lebensalter geängert hat und daß er den Wunsch hatte, bald Geld zu verdienen, zumal er körperlich gut entwickelt war. Von denseligen, zu denen er öfter Besorgungen machen kam, wird er als harmloser Mensch geschildert, dem niemand eine solche Tat zugetraut hätte. Die Absicht kommt aber doch darin zum Ausdruck, daß er vorher in einer Drogerie schwamm und Salzfäuse kaufte, die er sonst doch zu nichts gebraucht hätte. Er jagte bei seiner Vernehmung, daß er nicht die Absicht gehabt habe, seine Meisterin zu töten oder schwer zu verletzen. Er habe nur vorgewollt, um die Flucht und den Anschlag auf die Meisterin zu verdecken, hatte er vorher auf einer Tafel an der Wohnungstür die Worte geschrieben: "Bin bis abends 6 Uhr abwesend!" Er wollte Zeit zur Flucht gewinnen.

Jauer. Ein schwerer Eichenbaum. In Brechelsdorf wurde ein selten schwerer Eichenstamm verladen. Mit 8½ Meter Länge und 1½—1¾ Meter Durchmesser hatte er einen Stamminhalt von etwa 9 Tonnen und wog ungefähr 180 Zentner. Der Park in Brechelsdorf und der Domberg haben noch viele solche Baumriesen auszuweisen.

Friedeberg a. Qu. Rückgang der Kriegstücher. Die Benutzung der hiesigen Kriegstücher hat in letzter Zeit sehr nachgelassen, jedoch etwa nur noch der vierte Teil der früher verabfolgten Portionen verlangt wird.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 10. März.

Ein Kirchenfest in Waldenburg vor 75 Jahren.

In diesem Jahre blickt die hiesige evangelische Kirchengemeinde auf ihr 175jähriges Bestehen zurück. Wir sind in der Lage, den Verlauf der 100jährigen Jubelfeier der Begründung des evangelischen Kirchenfests zu Waldenburg und des im Jahre 1742 erbauten Bethauses nach einem eingehenden Bericht aus den "Schlesischen Gebirgsblättern", einer Zeitschrift, aus der sich später das "Waldenburger Wochenblatt" entwickelt hat, eingehend zu schildern.

Die „Gebirgsblüten“ (8. Jahrgang) schreiben unter dem 17. März 1842 folgendes:

„Um vergangenen Sonntags, Judica, den 18. d. Mts., feierte die evangelische Kirchengemeinde zu Waldenburg das hundertjährige Jubelfest ihres erneuten Bestehens und der wiedererlangten Religionsfreiheit. Die Gemeinde war auf die Wichtigkeit dieses Festes schon vorher mehrfach aufmerksam gemacht und zu demselben eingeladen worden, und nachdem am Abend vorher das Fest mit allen Glöden eingeläutet worden war, riefen dieselben am Festtage selbst, früh um 7 Uhr, die Gemeindemitglieder zur Feier derselben zusammen. Das bis dahin sehr stürmische Wetter wurde ruhig und freundlich, und nach 9 Uhr begann die Feier.

Es begaben sich vom Kirchplatz aus die Schul Kinder aus der Stadt und sämtlichen eingepfarrten Dörfern, von ihren Lehrern geführt, die beiden evangelischen Ortgeistlichen nebst 7 fremden Geistlichen, welchen sich in dem westlichen Eingange des Rathauses der Grundherr von Altwasser, die Repräsentanten der beiden Patronatsherrschaften, das Kirchenkollegium, die Land-deputierten und die städtischen Behörden anschlossen, unter Glockenglättre, im feierlichen Zuge auf die Ostseite des Marktplatzes, wo sich bereits die örtliche Knoppschaft, welche zur evangelischen Kirche in Waldenburg gehörte, nebst ihren Beamtinnen aufgestellt hatte. Am Rathaus, auf welchem vor 100 Jahren der erste evangelische Gottesdienst war gehalten worden, war ein Altar errichtet und mit Girlanden und Bäumen höchst geschmackvoll verziert und umgeben, und an denselben hielt der Pastor Lange nach Abstiegung dreier Verse des Liedes: „Ein' heil' Burg ist unser Gott w." eine Rede über Psalm 128, V. 3. Darauf wurde der Vers gesungen: „Lah' mich dann sein und bleiben", und der Zug bewegte sich alsdann, ebenfalls unter Glockenglättre, in der angeführten Ordnung, wobei die hiesigen Geistlichen den Kelch und die Bibel trugen, in die ganz besonders festlich geschmückte Kirche, wo er mit Eintraden empfingen wurde.

Die Ordnung des in der Kirche abgehaltenen Gottesdienstes war folgende: Nach dem Liede: „Allein Gott in der Höh' sei Ihr" wurde die große Liturgie gehalten, ihr folgte das Lied: „Gelobet seist du, Gott, für deines Sohnes Lehre", und diesem die Festrede des Pastor Heimann über den Namen des Sonntags Judica. Nach dieser Rede wurde eine wohlgewählte Musik (Symphonie von Mozart) recht gelungen aufgeführt, und daran das „Herr Gott, dich loben wir" gesungen. Alsdann hielt der Pastor Lange die Predigt über 2. V. Mos. 12, 14, und es folgte derselben eine zweite Musik (das Halleluja von Händel), dieser Kollette und Segen, und mit dem Liede: „Ach, bleib mit deiner Gnade" wurde die Feier geschlossen, an der Tausende von Menschen, vorunter auch viele fremde Kirchgemeinde-Angehörige, auf herzliche und würdige Weise Anteil genommen hatten. Noch nie hatte man die Kirche so geschmückt, aber auch noch nie so mit Zuhörern angefüllt gesehen, als an diesem Sonntage, und auch auf dem Markte war eine außerordentlich große Anzahl aufmerksamer Zuhörer versammelt.“

Durch die bei Gelegenheit des Kirchenjubiläums veranstaltete Sammlung wurden, wie die Chronik der evangelischen Kirche zu Waldenburg von Pastor prim. Schulze berichtet, ange schafft eine grünfamte Altar- und Kanzelbekleidung, ein Altarvorstecktuch und zwei rotfamte Klingelbeutel nebst zwei Blumensträußen für den Altar, wofür 318 Thlr. 25 Gr. 3 Pf. verausgabt wurden. Die ganze Sammlung hat ergeben 339 Thlr. 4 Gr. 6 Pf. Die Jungfrauen der Stadt schenkten der Kirche als bleibendes Andenken 2 Sessel für die Prauptaare bei den Trainungen. Auch wurde zur Erinnerung an die Jubelfeier eine zinnene Medaille geprägt, welche auf der einen Seite die Inschrift trug: „Eine feste Burg ist unser Gott" und auf der anderen Seite „Zum hundertjährigen Kirchenjubiläum zu Waldenburg den 18. März 1842.“

* (Das Eisene Kreuz 1. Klasse) erhielt der Offizier-Stellvertreter Bruno Binner, Sohn des Oberleitungsaußsehers Binner beim hiesigen Postamt.

* (Auszeichnung.) Krankenpfleger Heinrich Kemmler, Sohn des Oberstabsarztes Dr. Kemmler von hier, wurde mit der Roten Kreuz-Medaille 3. Klassedecoriert.

* (Nächtlicher Einbruch in das Grässler'sche Schuhwarengeschäft.) Als heute morgen das Dienstmädchen des Schuhmachers Grässler, Freiburger Straße, den Laden betrat, fand sie selbigen in äußerster Unordnung. Die Papptäfelchen waren ausgerissen und Schuhe und Leder lagen im Laden herum. Hier hatten Diebe gehaust. Die Ladentür war erbrochen; die Stelle, wo das Schloß in die Türzüllung eingreift, war zerstört. Die Hintertür, die unter doppelter verschlußlich befand, wies die vergeblichen Spuren gewaltsamen Drucks auf, dagegen war das Fenster zu dem kleinen Vorraum zur Tür gewohnt aufgedrückt worden. Die Einbrecher haben also versucht, zunächst vom Hofraum aus in den Laden einzudringen, und machten sich erst nach fruchtbarem Bemühen daran, die Ladentür von der Freiburger Straße aus zu erbrechen, was ihnen auch gelungen ist. Frau Grässler hatte erst tagsvormer eine Sendung neuer Schuhwaren erhalten, deren bestre Stücke teilweise geraubt worden sind. Überhaupt sind die Diebe mit Sachkenntnis vorgegangen, denn sie haben nur die teuerste Nahmenware mitgenommen. Da auch eine von den im Hofe aufgestapelten Kisten fehlt, so wird diese von den Einbrechern zur Fortschaffung der Beute benutzt worden sein. Diese nicht mehr neue Solzkiste besitzt flächig von reichlich einem Meter, und ist bereits mehrmals zum Verkauf benutzt und deshalb die alte Signatur abgetragen worden. Der Einbruch muß zwis-

chen 2 und 3 Uhr geschehen sein, da in dieser Zeit der Gärtnerei Höhlbaum'sche Hund anhaltend gekellt hat. Es wird darauf ankommen, ob man nach dieser Zeit Männer beobachtet hat, die sich unterwegs mit einer solchen Rüstung befinden. Frau Grässler wird von diesen schweren Diebstahl von neuen Sorgen betroffen; ihr Gatte, der am Feldzuge teilnimmt, wird bereits seit 9 Monaten unter die Vermißten gezählt. — Wie wir hören, haben die Einbrecher auch in das Lödion an nische Schnoorwarengeschäft in der Gartenstraße einzudringen versucht. Nachdem sie das eiserne Vorhütt zur Tür geöffnet, sind sie wahrscheinlich gestört worden, denn die Glastür weist keinerlei Schädigungen auf.

* (Programm) zu dem am Sonntag den 11. März 1917, abends 8 Uhr, in der „Gorlauer Wierhalle“ stattfindenden fünften städtischen Volkskonzert:

1. Buchwald: „Alt-Heidelberg“, Marsch.
2. Herold: „Dworetzky zu Tampa“.
3. Gounod: „Frühlingslied.“
4. Lehár: „Gold und Silber“, Walzer.
5. Gilbert: „Fantasie a. b. Operette „Jungfernfecht“.
6. Suppé: „Ouvertüre a. Operette „Das Modell“.
7. Staz: „Walse des Frizzons“, Intermezzo.
8. Ross: „Die schöne Müllerin“, Streichquartett.
9. Schubert: Ballettmusik aus „Rosamunde“.
10. Weber: „Klänge aus „Freischütz“, Potpourri.“

- (Städtisches Volkskonzert.) Im Saale der „Gorlauer Wierhalle“ veranstaltet die Waldenburger Berg- und Fürstlich Plessische Kapelle am Sonntag den 11. März das fünfte Städtische Volkskonzert. Auch diesmal hat der Leiter des Orchesters, Konzertmeister Spitzer, wie aus dem oben veröffentlichten Programm zu erkennen, äußerst ansprechende Kompositionen zum Vortrage ausgewählt, die den Teilnehmern ein paar gemütliche Stunden garantieren. Den Musikfreunden von hier und der Umgegend sei deshalb der Besuch auch dieses Konzerts wiederum warm empfohlen.

* (Teeabend.) Der Teeabend, welchen am letzten Donnerstag der hiesige Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein im Saale des Hotels „Zum Schwarzen Bock“ veranstaltete, war sehr gut besucht und nahm einen befriedigenden Verlauf. Pastor Wittner eröffnete ihn mit einem Begrüßungswort und einem Hinweis auf die großen Nöte, die nach dem Kriege der Gustav-Adolf-Verein vor allem in den russischen Ostseeprovinzen zu leiden haben wird. Nun folgten musikalische Darbietungen in hunderter Reihenfolge. Durch Klaviervorläufe erfreute Frau Thümler die Versammlung, durch zwei Duette für zwei Geigen Fr. Bartata Müller und Herr Eckert (am Klavier Fr. Speld). Frau Benninghoff trug zwei Schumann'sche Lieder vor; Fr. Schwerl sang Budermann's österreichisches Reiterlied: „Drüber am Wiesenrand“, beide zusammen das lustige Bandduett aus der Oper „Maurer und Schlosser“. Pastor Entsch (Dittersbach) brachte Stücke aus dem Vierzyllabus „Gliedland“ zu Gehör. Endlich erfreute Syndikatsdirektor Arends die Versammlung durch meisterhaften Vortrag ernster und hoher Gedichte aus Kriegs- und Friedenszeiten. Das Schlusswort gab dem Wunsche Ausdruck, daß der nächste Teeabend im künftigen Herbst unter dem Zeichen des Friedens stehen möge.

* (Vellaqini kommt!) 191 Grab Kälte — 3000 Grab Hize — 1 000 000 Volt — 300 000 Kilometer in der Stunde — und andere Wunder der Wissenschaft wird der bekannte Berliner Physiker Doachim Vellaqini am Sonnabend den 17. März im Saale der „Gorlauer Halle“ in Waldenburg vorführen. Diese hochinteressanten Experimental-Vorstellungen bieten eine solche Fülle der Belehrung, daß der Besuch jedermann empfohlen werden kann.

* (Neue Bestimmungen über Offizier-Stellvertreter.) Im neuhesten „Armeeverordnungsblatt“ wird bestimmt, daß die in der Kriegsbesoldungsvorrichtung enthaltenen Bestimmungen über die Dienstverhältnisse der Mannschaften in Offizierstellen während des Krieges aufgehoben werden. Eine Beauftragung von Unteroffizieren mit Wahrnehmung einer Leutnantsstelle findet nicht mehr statt. Dafür werden besondere Leutnantsstellen, die nur mit Offizier-Stellvertretern zu besetzen sind, geschaffen, für die Besetzung der besonderen Stellen gelten neue Bestimmungen. In diesen neuen Bestimmungen heißt es u. a.: Zu Offizier-Stellvertretern dürfen bestellt werden: geeignete Unteroffiziere des Friedensstandes mit einer Friedensdienstzeit von sechs und mehr Jahren einschließlich etwa abgeleisteter Übungen —, geeignete Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes und des gedihten Bandurms, die a) eine Beamtdienstzeit von acht Jahren nachweisen können, b) wenigstens sechs Monate als Unteroffiziere mit der Waffe bei der fechtenden in der Front verwendeten — auch technischen Truppe oder bei den Munitionskolonnen und Trainformation am Feinde stehender Truppenverbände unmittelbar Frontdienst getan, ejden Dienstgrad eines Bizefeldwebels (Bizefeldwebelmeisters) erreicht haben, und d) sich außerdem in geordneten Verhältnissen und in einer entsprechenden Lebensstellung befinden. Die Bestellung von Angehörigen des ungedienten Bandurms zu Offizier-Stellvertretern ist nur ausnahmsweise zulässig. Jährlinge und Jährlingenunter, sowie Offizier-Aspiranten des Beurlaubtenstandes kommen für eine Bestellung nicht in Frage, es sei denn, daß Offizier-Aspiranten für eine Beförderung zum Offizier des Beurlaubtenstandes nicht in Aussicht genommen sind.

* Dittersbach. Vorträge. In der zahlreich besuchten Versammlung des Evangel. Jugendvereins hielt Provinzialsekretär Rother (Waldenburg) einen eingehenden Vortrag über den Augen und die Notwendigkeit des Sparzugs und erläuterte die Errichtung der Kreisjugendsparkasse, die infolge ihres praktischen Systems in der ganzen Provinz und darüber hinaus Anklang gefunden hat und voransichtlich auch in vielen Orten zur Einführung gelangen wird. Falls dies geschieht, wird der Kommandierende General des 8. Armeekorps davon Abstand nehmen, einen Sparzwang im Körpersbereich für die Jugendlichen einzuführen. — In der näch-

sten Versammlung am 18. März wird Kantor Uhse einen Vortrag aus dem Gebiete der Steinbrüche halten und dabei seine reichen Sammlungen zeigen.

* Altmässer. Hafergrüze. Kohlrüben. — Auszahlung. In der laufenden Woche kommen an hiesige Einwohner, die keine Kartoffeln besitzen, noch 150 Gramm Hafergrüze oder Haferflocken je Person zum Preise von 44 Pf. das Pfund zum Verkauf. Der Verkauf erfolgt gegen Abgabe der Kartoffelmarkte Nr. 7 in den Geschäften, in welchen die Bezugsberechtigten im Kundenbuch eingetragen sind. — Am Montag und Dienstag, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr, wenn Kohlrüben von der hiesigen Einwohnerschaft in unbeschränkter Menge an folgenden Verkaufsstellen erworben werden und zwar im Oberdorf in der evangelischen Oberkirche durch Frau Vogel, im Mitteldorf im Wirtshauseller durch Frau Spiller, im Niederdorf im Wille's Brauerei durch Frau Biedler. Der Preis beträgt je Pfund 6 Pf. Die Vorräte sind in ausreichender Menge vorhanden und ist jeder unnötige Andrang zu vermeiden. Wir empfehlen baldige Trocknung oder Bereitung von Ribbenkraut, wobei wie mit Zubereitung des Sauerkrauts zu verfahren ist. Auf einen Zentner sind etwa 4—5 Pfund Salz zu nehmen. — Die Auszahlung für die zweite Märzhälfte wird in allen Zahlbezirken am Freitag den 16. März von 2 Uhr nachmittags ab in bisheriger Weise erfolgen.

x. Neu Salzbrunn. Das Eisene Kreuz wurde dem Seeritten Ernst Kapit., Sohn des Haushalters Anton K. von hier, verliehen.

* Wüstegiersdorf. Zum Deutnant d. Art. befördert wurde der Landeslehrer Walter Marx, Sohn des Buchdruckereibesitzers Marx von hier.

Aktions-Ausschuß für Monumenten-Interessen (Ortsausschuß für Stadt und Kreis Waldenburg).

In der am Donnerstag abend in dem Katholischen Vereinshause abgehaltenen Sitzung vertrat der Vorsitzende, Sekretär Kloos, über die vom Vorstand erledigten Aufgaben. Auf die an den Königl. Landrat gerichteten Schreiben sind Antworten nicht eingegangen. Eine Gingabe wogen Erlass eines Verbotes der Herstellung von seinen Backwaren hat durch das bereits in Kraft getretene Auchenbadverbot für den Kreis in der Hauptstadt seine Erledigung gefunden. An den Hauptausschuss in Berlin war das Erledigen gerichtet worden, Schritte zur Einführung des Kartenzwanges auf bisher noch markenfreie Lebensmittel zu tun. Dieser aber hält eine allgemeine Einführung des Kartenzwanges auf alle Lebensmittel für bedenklich, weil sich daraus wahrscheinlich eine unerwünschte Rückwirkung auf die Kleinstadt ergeben würde.

Die seitens des Kriegsausschusses beantragte Einführung von Lebensmittelkarten für den ganzen Kreis, die sich in den Gemeinden Ober Saigkruhn, Altwasser und Neu Salzbrunn bestens bewährt haben, dürfte wohl in absehbarer Zeit verwirklicht werden, da auch der Vorortverband von Waldenburg sich dafür erklärt hat. Der Ausschuss ist für die Freizügigkeit des Lebensmittelverkaufs. Mit dem Vorortverband, der auf gleicher Standpunkt steht, soll Fühlung wegen gemeinsamer Stellungnahme genommen werden.

Auf den Einspruch gegen Borenhaltung der Rabattmarken durch viele Geschäftsleute in den einzelnen Gemeinden haben die Rabattsparteine Waldenburg und Weichstein geantwortet. Infolge der derzeitigen Kriegsverhältnisse könne auf viele Waren, so besonders auf die durch die Gemeinde zum Verkauf überwiesenen, ferner Wälderwaren und Spirituosen, kein Rabatt mehr gewährt werden. Auf Weiß- und Wollwaren hat sich in der Rabattabgabe wenig geändert. Die Rabattsparteine werden ihre Mitglieder anhalten, auf den in ihren Geschäften anhängenden Verzeichnissen unbedingt diejenigen Artikel anzugeben, welche jeweils der Markenausgabe unterliegen. Damit ist eine der wesentlichsten Forderungen erfüllt und klarheit geschaffen.

Auf die den Stadtverwaltungen des Kreises unterbreitete Anregung der Organisation der Sammlung der Auchenabfälle ist eine Antwort von Friedland eingegangen, wonach sich die Errichtung einer Sammelstelle durch die Gemeinde zum Verkauf überwiesenen, ferner Wälderwaren und Spirituosen, kein Rabatt mehr gewährt werden. Auf Weiß- und Wollwaren hat sich in der Rabattabgabe wenig geändert. Die Rabattsparteine werden ihre Mitglieder anhalten, auf den in ihren Geschäften anhängenden Verzeichnissen unbedingt diejenigen Artikel anzugeben, welche jeweils der Markenausgabe unterliegen. Damit ist eine der wesentlichsten Forderungen erfüllt und klarheit geschaffen.

Auf die den Stadtverwaltungen des Kreises unterbreitete Anregung der Organisation der Sammlung der Auchenabfälle ist eine Antwort von Friedland eingegangen, wonach sich die Errichtung einer Sammelstelle durch die Gemeinde zum Verkauf überwiesenen, ferner Wälderwaren und Spirituosen, kein Rabatt mehr gewährt werden. Auf Weiß- und Wollwaren hat sich in der Rabattabgabe wenig geändert. Die Rabattsparteine werden ihre Mitglieder anhalten, auf den in ihren Geschäften anhängenden Verzeichnissen unbedingt diejenigen Artikel anzugeben, welche jeweils der Markenausgabe unterliegen. Damit ist eine der wesentlichsten Forderungen erfüllt und klarheit geschaffen.

Auf eine an den Magistrat gerichtete Beschwerde wegen vieler eingegangener Klagen über das Essen in der Kriegsküche ist von der Vorsteherin der städtischen Haushaltungsschule eine Antwort eingegangen, die keineswegs befriedigte. Einzelne der dafelbst gemachten Ausführungen forderten den entschiedensten Wider spruch der Ausschussmitglieder heraus. Scharler Einspruch aber wurde besonders gegen den völlig haltlosen Vorwurf erhoben, daß der Kriegsausschuss mit seiner im vorigen Jahre verordneten großzügigen Vollausstattung durch Ausstellung und Kurse für Obst und Gemüseverwertung für sich habe „Propaganda“ machen wollen. Uneigenwilliger als diese Unvernehmen, die nichts anderes als Erfüllung väterlicher Pflicht sein sollten, dürfte kaum jemals eine andere Verantwaltung gewesen sein. Auch die Königl. Regierung in Dresden hat dieser gemeinnützigen Vollausstattung und Belehrung Beachtung und Anerkennung geschenkt. Im übrigen wurde festgestellt, daß seit 14 Tagen eine wesentliche Besserung des Essens zu verzeichnen sei und dasselbe jetzt Welch gekocht zur Ausgabe gelangt.

Klage geführt wurde wieder darüber, daß immer noch in einzelnen Gemeinden eine Überreitung der Verbraucher durch Geschäftsleute stattfindet, die Gemeinde ihnen überwiesenen Lebensmittel bei Gewicht überschreiten teilen nach unten, bei solchen des Weichsteins hat jedoch dies, die Käuser schädigende Verfahren eine Verordnung erlassen, deren Nachahmung sich auch für die übrigen Gemeinden empfiehlt. Der Kriegsausschuss wird die Nachahmung allen Gemeinden empfehlen.

Eine Aussprache erfolgte über die Kartoffelknappheit und -Not in verschiedenen Gemeinden, die auf Transport Schwierigkeiten und den Frost zurückzuführen sind. Ein anderer Grund aber ist der, dass manche Gemeinden im Herbst vorigen Jahres nicht mit allen Nachdruck für eine ausreichende Zufuhr bemüht gewesen sind. Gemeinden, die zur Selbsthilfe gezwungen haben, in die Versorgungskreise selbst Vertrauenspersonen als Aufläufer zu schicken, haben eine solche überaus schwer fühlbare Kartoffelnot nicht zu verzeihen.

Festgestellt wurde bei dieser Erörterung, dass in Überschlagskreisen immer noch genug Lebensmittel vorhanden sind, die für die Zuführung in Industriekreise noch nicht gesucht werden sind. Um eine bessere Versorgung des Kreises Waldenburg mit Lebensmitteln zu erzielen, erscheint die Anstellung von Aufläufern durch den Kreis als dringend notwendig. Weiter muss immer wieder die Aufhebung der die Versorgung hemmenden Ausfuhrverbote angestrebt werden. Der Kriegsausschuss wird wiederum dieserhalb bei dem Hauptausschuss in Berlin wegen Weiterverfolgung dieser wichtigen Frage vorstellig werden und gleiche Gesuche auch dem Kriegsernährungsamt und den Abgeordneten des Kreises um Unterstützung übermitteln.

Zu fördern ist auch die private Zufuhr von marktfreien Lebensmitteln durch Händler, wobei die Gemeinden aber die Preise zu überwachen haben, um einem Lebensmittelwucher vorzubeugen.

Bezüglich der ungerechten Butterverteilung und der Bevorzugung des Bezirks Biegnitz, wo bisher wöchentlich 90 Gramm Molkereibutter zum Verkauf auf den Kopf der Bevölkerung gelangten, wandte sich der Kriegsausschuss an die Reichssekretariate in Berlin. Nach neuer Verordnung dürfen auch dort fortan nur wöchentlich 60 Gramm verkauft werden.

Wege der erhöhten Fleischmenge von wöchentlich 100 Gramm, die im Kreise Waldenburg nur an jene Personen zur Ausgabe gelangte, die keine Kartoffeln eingekauft haben, während in Breslau diese Ausgabemenge ohne Unterschied zur Verteilung gelangte, wandte sich der Kriegsausschuss an die Kreisleitung und wies je die erhöhte Menge auch im Kreise Waldenburg ohne jede Einschränkung für die Industrieleute gewährt, während die rein ländlichen Selbstversorgungsgemeinden davon ausgeschlossen sind.

In Landeshut wurde seitens der Stadtverwaltung eine Ausstellung von Kohlebündelgerichten mit Kostprobenverabreichung und außländischen Vorträgen veranstaltet, die sehr zahlreich besucht war. Der Kriegsausschuss erkennt die große Bedeutung einer solchen Ausklärung an und wird diese Angelegenheit dem Magistrat von Waldenburg unterbreiten.

In einer vom Hauptausschuss zu veranstaltenden generellen Erhebung über die Lebenshaltung der Familien im Kriege wird sich der Ausschuss wiederum beteiligen.

Die Glocken des Bergkirchleins von Erlenbusch.

■ Von der in Aussicht genommenen Beschlagnahme der Glocken dürften auch die des hiesigen altehrwürdigen, idyllisch gelegenen Bergkirchleins betroffen werden, wenn nicht der historische und Kunstwert es ermöglicht, sie der Nachwelt zu erhalten. Die Entfernung der Glocken dürfte überdies bei dem eigenartigen Bauimmen mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sein. Um zu den Glocken zu gelangen, muss man auf alten Sprossenleitern sich durch das Holzgebäude des Dachfußes zwängen. Über der Decke des Kirchinneren erhebt sich ein wahrer Wald von Strebengewölben, sodass man sich wundern, wie die Mauern diese Last zu tragen imstande sind. Die Glöcke des kleinen Turmes hat bei einer Höhe von 80 cm einen unteren Durchmesser von etwa 90 cm. Den oberen Krans ziert in lateinischen Buchstaben folgende Inschrift: „Ioh bin Ruserin zu der Predigt und vorman (vermahn) auch zum Gebet“. Darunter erblickt man die Buchstaben O (Christus), V (Viktor-Sieger), R (Redemptor-Erlöser) und ein hervortretendes Wappen. Über dem Bild des Gekreuzigten liest man L G 1613 (wohl der Name des Glockengießers und das Jahr des Gusses). So hat diese Glöcke schon über 300 Jahre mit ihrem metallenen Munde die Gläubigen zum Gottesdienste aus freudigen und traurigen Anlässen gerufen.

Noch eigenartiger ist die Glöcke, deren Klänge von dem weit hin sichtbaren Mittelturm erlösen. Die Höhe ist ungefähr dieselbe, nur am unteren Teile ist sie weit mehr ausgeschweift, sodass der untere Durchmesser etwa 1 m beträgt. Außer reichlichen Verzierungen enthält der obere Krans die Worte: „Lobet den Herrn mit Cimbalen, lobet in hell klingenden Cimbalen, alles, was Odem hat, lobt den Herrn, alleluja.“ Des Weiteren zeigt die eine Seite eine mindestens 12 Zeilen lange Inschrift in gotischen Buchstaben, die zum Teil schwer leserlich ist und deren Feststellung des Wortlautes längerer Zeit bedarf und später noch veröffentlicht werden wird. Sie beginnt: „Zu euren der göttlichen Dreifaltigkeit“ und zeigt am Schlusse die Jahreszahl 1591. Dieser Inschrift gegenüber kann man als Hinweis auf das Weltgericht lesen: „Memento Tubas Domini et vocis Arch Angelii“. (Gedenke der Posaune des Herrn und der Stimme des Erzengels.) Hierunter ist die Kreuzigungsgruppe zu sehen. So hat diese Glöcke bereits in 318 Jahren wechselseitigen Schicksals ihre Stimme hören lassen.

Hoffentlich kann das schöne Geläut der beiden Glöckchen uns erhalten bleiben. Wie manchmal haben sie den Frieden eingeläutet! Möge sich das, was Schiller am Schlusse seines Liedes von der Glöcke ausspricht, auch recht bald an ihnen bewahrheiten: „Friede sei ihr (ers) Geläut!“

Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater, Albertstraße. Der Schauspieler R. Guttmann beurteilt das Kino als eine Kombination von Raum und Raum — er spricht vom Kinoräum und vom Kinotraum. Beide seien verankert in der seelischen Tätigkeit der Phantasie. Guttmann betrachtet dann das Publikum, das die Kinos besucht, und nennt die, welche den Kinotraum suchen, die vom Glück Untertrieben und bezeichnet als die Sorglosen des Tages alle die, welche sich am Kinobilde verausgaben. Sehr gut. Aber man braucht sich beileibe nicht zu den einen oder zu den anderen zu zählen, wenn man an der buntbüscherischen Aufzugsbewegung des Lichtspieltheaters teilnimmt und Freude an solchen Darbietungen empfindet; die meisten träumen sich beim Anblick einer geschickt zusammengestellten Komödie in einen Augenblicksraum hinein, der aus der rauhen Wirklichkeit hinausführt. Derartige Erwägungen veranlassen wohl auch die Errichtung von Kinotheratern bei unseren Truppen wie auch bei den Feinden, um den zur Erholung bestimmten Soldaten Ablenkung zu verschaffen. Das Kino ist eben für die Erwachsenen ein Märchengarten, in dem ihnen Ged- und Idealmenschen in seltsamen Situationen begegnen, oder solchen Menschen, die abseits alles Schönen und Guten in einer düsteren grausamen Welt umherirren. Sehen wir das heutige laufende Filmdrama mit der berühmten Tänzerin Olga Desmond als junges, graziles Kind der Puscha in das Bereich unserer Betrachtung, so befinden wir uns mittler in dem magischen Kreise, den Guttmann um Künstler, Kino und Publikum zieht. Wir träumen uns hier in ein Liebesidyll voll natürlicher Ammut hinein. Die Desmond ist als Göttinshilf Maria ein gar zu liebes Ding; sie wird von einem feurigen Beuterbarischen herzig in die Arme genommen und in ein kleines, beschneidenes Geheim geführt, wo die Liebe über alle Dürftigkeit hinwegtäuschen soll. Aber Maria, die sich ihrer Schönheit bewusst ist, sehnt sich nach schönen Kleider und nach freiem Leben. Der unglückliche Schauspieler wird Soldat, um ihr von seinem Handgeld schöne Kleider zu verschaffen, und sie verlässt ihr Dom, um Tänzerin zu werden. Wir sehen sie bald threm Unglück entgegensteuern. Aller Glanz war Gifft für Maria, die sich fast gleichzeitig den Tod gibt. — Das andere Stück „Ein Schatz in der Kirche“, mit Anna Müller-Linde in der Hauptrolle, bringt uns bei drolligen Situationen zum herzhaften Lachen. Das U.-T. hat auch diesmal wieder einen glücklichen Treffer gemacht, als es diese beiden Filmwerke für sein Publikum erwählte.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulanztesten Bedingungen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 11. März (Ostern). Kriegsbettag.

In der Woche vom 11. März bis 17. März Begegnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirkten.

Waldenburg:

Sonntag den 11. März, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttnner; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Herr Pastor prim. Horster; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann; nachmittags 2½ Uhr Konfirmandenprüfung: Herr Pastor Büttnner; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Roday.

Mittwoch den 14. März, vorm. 9½ Uhr Taufen: Herr Pastor Lehmann; abends 8 Uhr Passionsgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl in der Kirche: Herr Pastor Büttnner.

Hermisdorf:

Sonntag den 11. März, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Roday; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Roday; nachmittags 1½ Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Roday.

Donnerstag den 15. März, abends 8 Uhr Passionsgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl in der Kirche: Herr Pastor Büttnner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 11. März, vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann; abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Büttnner.

Donnerstag den 15. März, abends 8 Uhr Kriegsbettunde im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 11. März, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttnner.

Mittwoch den 14. März, abends 8 Uhr Kriegsbettunde im Vereinsaal: Herr Pastor Lehmann.

Evangelische Gemeinschaft Waldenburg, Löperstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Blautkreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Weißklett, Flurstraße 21. Dienstag, abends 8 Uhr: Blautkreuzversammlung. Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche. Sonntag den 11. März, vormittags 1½ Uhr Beichte; 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl: Herr Pastor Birmelle. Mittwoch den 14. März, abends 1½ Uhr Passionsgottesdienst.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 11. März (3. Fastensonntag), 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Kindergottesdienst; 1½ Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachm. 2 Uhr Kreuzwegandacht und hl. Segen.

Wochentags früh 1½, 7, 7½ Uhr hl. Messen.

Am Montag und Mittwoch abends 1½ Uhr Kriegs-andacht.

Freitag, abends 1½ Uhr Fastenpredigt und hl. Segen.

Beichtgelegenheit täglich zur Zeit des Gottesdienstes, Sonnabends auch nachm. 5 und 7 Uhr, Sonntags von früh 1½ Uhr an.

Katholischer Taubstummen-Gottesdienst.

Sonntag den 11. März, nachmittags 3 Uhr in der Marienkirche zu Waldenburg.

Evangelische Kirchgemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 11. März (Ostern), vormittags 9 Uhr Bittgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 3½ und 1½ Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Mittwoch den 14. März, vormittags 10 Uhr Taufen; nachmittags 4½ Uhr 3. Passionsandacht: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchgemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messen vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Bittfest und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 1½ Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtzuhilf.

Katholische Kirchgemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 11. März (3. Fastensonntag), früh 1½ Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt und hl. Segen; nachmittags 5 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen.

Freitag abends 7 Uhr Kreuzweg, verbunden mit Kriegsbittdank.

Die hl. Messe an Wochentagen um 7 Uhr. Beichtgelegenheit täglich vor der hl. Messe und Sonnabend abend von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchgemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 11. März (Ostern), Kriegsbittgottesdienst, vormittags 8½ Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 1½ Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor Göbel; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor Göbel; vormittags 1½ Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller; vormittags 9½ Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembs.

Mittwoch den 14. März, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; abends 7 Uhr Kriegs-

bittdank und hl. Segen.

Evangelische Kirchgemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 11. März (Ostern), vorm. 9 Uhr Gottesdienst ähnlich des Kriegsbitttages: Herr Pastor Winzer; vormittags 10½ Uhr Kindergottesdienst; vormittags 11 Uhr Taufen.

Mittwoch den 14. März, abends 8 Uhr Passionsandacht: Herr Pastor Winzer.

Sonntag den 11. März (3. Fastensonntag), vormittags 8 Uhr hl. Beichte; vormittags 1½ Uhr Frühmesse (Generalkommunion der Mitglieder des Arbeiter- und Jugendvereins); vormittags 1½ Uhr Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen.

Freitag den 16. März, abends 7 Uhr Kreuzwegandacht und hl. Segen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 11. März (Ostern), vorm. 9 Uhr Gottesdienst ähnlich des Kriegsbitttages: Herr Pastor Winzer; vormittags 10½ Uhr Kindergottesdienst; vormittags 11 Uhr Taufen.

Mittwoch den 14. März, abends 8 Uhr Passionsandacht: Herr Pastor Winzer.

Sonntag den 11. März (3. Fastensonntag), vormittags 8 Uhr hl. Beichte; vormittags 1½ Uhr Frühmesse (Generalkommunion der Mitglieder des Arbeiter- und Jugendvereins); vormittags 1½ Uhr Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen.

Freitag den 16. März, abends 7 Uhr Kreuzwegandacht und hl. Segen.

Katholische Kirche zu Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 11. März (3. Fastensonntag), vormittags 8½ Uhr Hochamt und hl. Segen in der Kapelle; vormittags 1½ Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in der Pfarrkirche; nachmittags 1½ Uhr Kreuzwegandacht und hl. Segen in der Pfarrkirche.

Mittwoch und Sonnabend, vormittags 1½ Uhr hl. Messe in der Kapelle. An den übrigen Tagen um 1½ Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche.

Mittwoch nachmittags 5 Uhr Bittandacht in der Pfarrkirche.

Freitag nachmittags 5 Uhr Bittandacht in der Kapelle.

hl. Beichte ist vor dem Gottesdienst und am Sonnabend in der Pfarrkirche von 4—5 Uhr und von 6 Uhr an.

Ordentliche

Öffentliche Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch den 14. März 1917, nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Neuwahl der Mitglieder der Deputation für weitere drei Jahre.
3. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Bremer.
4. Beschaffung von Schulbänken für die evang. Mädchenschule.
5. Vertrag mit dem Bergauer Blachtgig über Pachtung der Kaminenfälle im Grundstück Kochstrasse 13.
6. Berichterstatter zu 3 und 4: Herr Stadtverordneter Petrick.
7. Bewilligung der Mittel für Anschaffung der Gewerbe- und Handelschule an das Fernsprechamt.
8. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Seeliger.
9. Festlegung des Zuflusses für die Freiwillige Feuerwehr.
10. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Balzer.
11. Verwendung weiterer Beträge aus dem Ertrage der Regierung des eisernen Bergmannes und der Papierwoche zu wohltätigen Zwecken.
12. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Dr. Walter.
13. Rechnungsberichte der Kasse der Hauptverwaltung und deren Sonderverwaltungen für 1915.
14. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Fabig.
15. Festlegung der Bezüge für die Hinterbliebenen des gefallenen Vorstuhlehrers Baum.
16. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Balzer.
17. Entschädigung der Schweizer Käthe Frank für Teilnahme an einem Säuglingskursus.
18. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Dr. Müller.
19. Rechnungslegung der Kasse der Stiftungen für 1915 und Erteilung der Entlastung.
20. Desgleichen der Gymnasialkasse.
21. Berichterstatter zu 11 u. 12: Herr Stadtverordneter Liebeneiner.
22. Festlegung des Sparflaschenvoranschlages für 1917.
23. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Fabig.
24. Errichtung einer städtischen Kriegs-Fürsorgestelle.
25. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Dr. Müller.
Herauf: Geheime Sitzung.

Waldenburg, den 9. März 1917.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Dr. Walter. Ruh.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
Dienstag den 13. März er., abends 8 Uhr.

Städtischer Schlachthof. Wurstverkauf.

Es ist noch ein Bestand

Ia holländische Blockwurst

vorhanden und findet der Verkauf am Montag den 12. d. Mts., von vorn. 8 Uhr ab, zu den bereits bekannten Bedingungen statt.

Waldenburg, den 9. März 1917.

Der Magistrat.

Ersatz für fehlende Kartoffeln.

In der Woche vom 12. bis 18. März wird wieder ein Pfund Kartoffeln je Kopf der Bevölkerung zur Ausgabe gelangen. Tag und Stunde der Ausgabe kann wegen der herrschenden Kälte erst später bekannt gegeben werden. Für die fehlenden 2 Pfund Kartoffeln werden 4 Pfund Kohlrüben in den Wurstgeschäften und 235 Gramm Hafergrütze je Kopf und Woche gegen Abgabe der Kartoffelmarken in allen Lebensmittelgeschäften verabfolgt.

Waldenburg, den 10. März 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

An- und Verkauf von getragenen Bekleidungs-, Wäschesachen und getragenen Schuhwaren.

In den Zeitungen erscheinen täglich noch Anzeigen über An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken und Schuhwaren. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Aufkauf von getragenen Kleidungsstücken und Schuhwaren nur noch den befristlich errichteten Aufkaufs- und Sammelstellen, mithin also für den Kreis Waldenburg bis auf weiteres nur der in Waldenburg, Rathaus Number 24, errichteten Anlaufsstelle, wo die Abschätzung durch Sachverständige erfolgt, übertragen ist. Auch Altwarenhändler können die ihnen verbliebenen Warenbestände dorfselbst zum Kauf anbieten. Wer an andere Stellen Altwaren verkauft oder solche ankaufst, macht sich strafbar.

Waldenburg, den 8. März 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Sechste Kriegsanleihe.

Die städtische Sparflasche nimmt schon jetzt Einzahlungen auf die nächste Kriegsanleihe entgegen und verzinst die eingezahlten Beträge bis zur Abrechnung mit 4 1/2 %.

Waldenburg, den 19. Februar 1917.

Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse.

Dr. Erdmann.

Städtische Sparkasse.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die städt. Sparkasse nach ihrer neuen Satzung berechtigt ist, Spar-einlagen bis zur Höhe von 20 000 Mark mit unserer Genehmigung anzunehmen. Noch höhere Einlagen nimmt die Giroskasse der städtischen Sparkasse jederzeit entgegen.

Waldenburg, den 20. Februar 1917.

Der Verwaltungsrat.

Dr. Erdmann.

Ober Waldenburg.

Wegen Fehlens von Kartoffeln erfolgt Montag den 12. März 1917, von vormittag 9 bis nachmittag 1 Uhr, sowie von 2 1/2 bis 5 Uhr, vom Keller Kirchstraße 12, mit die Ausgabe von Kohlrüben und zwar auch an Personen, welche noch keine Kartoffelkarte besitzen, in beliebiger Menge. Kleinverkaufspreis 8 Pf. je Pfund.

Ober Waldenburg, 10. 3. 17.

Gemeindeworsteher.

Dittersbach.

Für die Minderbemittelten hiesiger Gemeinde, die noch keine Sohlen erhalten, ist mir wiederum Bedarf überwiesen worden.

Der Verkauf, welcher nur an steuerfrei veranlagte Personen erfolgt, findet

Dienstag den 13. d. Mts., nachm. von 8—5 Uhr,
im Zimmer 5 des Amtshauses statt.

Dittersbach, 8. 3. 17.

Amtswohler.

Kreiswill. Versteigerung

Mittwoch den 14. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr, versteigere ich
in der Gorkauer Bierhalle hier-
selbst zum Zwecke der Erbaus-
einandersetzung:

9 Kurscheine der Steinkohlen-
bergwerke "Ottlie", "Anna"
und "Große Ansicht" zu Neu-
Salzbrunn, "Emilie" u. "Luise
Charlotte" zu Weizstein.

Die Scheine liegen von 1/2 Uhr
ab an der Versteigerungsstelle

Schneider, Gerichtsvollzieher
in Waldenburg.

Zwangsvorsteigerung.

Montag den 12. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr, versteigere ich
in der Hotel "Vierhäuser" hier-
selbst (anderweitig gepändet):

1 Pionino (Fagusbaum).

Schneider, Gerichtsvollzieher
in Waldenburg.

Futterrübensamen,

Gendorfer, gelbe Klumpen und
Imperial, 18er Ernte, hat in
kleinen und größeren Posten ab-

Hantke,
Dittersbach, Zoll.

Telephon 428.

Telephon 428.

Waldenburger Berg- und Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Ruhräge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken
usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen

Musikalien-Handlung Herm. Zipsner,
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 428.

Telephon 428.

Rupferne Blitzzuhöranlagen

nimmt ab und ersetzt vorschriftsmäßig durch eiserne,
nach der Bauart Pro. Ruppelt, Herricht.

Ewald Ritter, Waldenburg i. Schl.

Gottesbergerstraße 22. Telefon 354.

Gute frisch geschliffene Bettfedern

versendet per Postverschluß jedes Quantum in allen Qualitäten
à Pfund grau 75 Pf., 1,00, 1,50 Mt., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 Mt.,
sehr dannig 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2,40
Mt. und gute ungezählte Bettfedern 1,50, 1,80, 2,00 Mt.

Wilhelm Flaschner, Böh.-Leipa,
Verkaufsgeschäft.

Gorkauer Halle. Sonnabend, 17. März 1917,
abends 7 1/2 Uhr:

Berliner Physiker Joachim

Bellachini

Vorführungen: 191 Grad Kälte — 3000 Grad Hitze —
1000000 Volt — 300000 Kilometer in der Sekunde usw.

Eintrittskarten in der Zigarrenhdg. Rob. Hahn, Freib. Str.

Preise: 2,50, 1,60, 1,10, 0,80 Mk.

Gastspiel erster Berliner Bühnen-Künstler.

Stadttheater in Waldenburg.

Sonntag den 11. März 1917:

Einmaliges Gastspiel unter Leitung des Verfassers!

Wenn die Friedensglocken läuten!

4 Akte aus Deutschlands Gegenwart und Zukunft von O. Pitschel.

In Berlin 120 Aufführungen!

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann

Robert Hahn: Sperrig 1,50 Mt., 1. Platz 1,00 Mt., 2. Platz

70 Pf. An der Abendkasse: Sperrig 1,75 Mt., 1. Platz 1,25 Mt.,

2. Platz 90 Pf., Galerie 30 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 1/4 Uhr.

Oskar Pitschel, Leiter des Gastspiels.

Spar- und Bauverein

Reußendorf-Dittmannsdorf,

e. G. m. b. H.

Sonntag den 18. März e.,
nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung

im Gerichtsgerichtshof hierbei.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbuch für das Jahr 1916.

2. Mitteilung der Jahresrechnung und Bilanz, Antrag auf Genehmigung derselben, Entlastung des Vorstandes und Aussichtsrates.

3. Beschluss über Steingewinnverteilung.

4. Neuwahl von Aussichtsratsmitgliedern.

5. Bericht über Revision des Verbandsrevisors.

6. Mitteilungen.

Der Geschäftsbuch und die Bilanz liegen 8 Tage lang bei Herrn Kolle zur Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand.
Ermlich. Jung.

Orient-Theater Freiburgerstraße Waldenburg.

Nur bis Montag
der glänzende Spielplan
Waldenburg vor Breslau!

Der chinesische Götze.

Vornehmes, spannendes
Detektiv-Abenteuer
in 4 Akten.

Sturmische Heiterkeit
ergibt:

Else's letzter Hauslehrer.

Lustspiel in 3 Akten.

Hierzu
das weitere Programm.

Uebliche Tagespreise!

APOLLO-Theater Ober-Waldenburg (Zur Plume)

Nur noch bis Montag:
Das spannende
Detektiv-Drama:

Der Bär von Baskerville.

Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag von 8 1/2 Uhr ab:

Grosses Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll W. Fürster.

"Was gibt's?" fragte er halblaut.

Der Hund drückte die Faust in den Schnee und zog seinen Herrn ein Stück von dem eingeschlagenen Wege fort. Dami blieb er stehen und sah ihn an. Eine leblose Gestalt lag dicht vor ihren Füßen. Ob Freund oder Feind, konnte der Offizier in dem unbeständigen, nächtlichen Schneelicht zunächst nicht erkennen. Er blendete vorsichtig seine elektrische Lampe nach der Feindeseite hin ab und beleuchtete, den Gesundenen halb umwendend, das starre Gesicht.

"Der Wörgel!" rief er überrascht hervor. Es war einer seiner Leute, der Resten einer, den man seit dem Abwehrkampf am Nachmittag vernichtet hatte.

Er mochte in der Höhe des Gesetzes verschlagen werden sein und dann einen Schuß ins Bein erhalten haben. Vom Absturz des Kampfgebietes war er nicht zu finden gewesen. Anscheinend hatte er später selbst versucht, auf Händen und Füßen kriechend, die Stellung wieder zu erreichen. Kurz vor dem Ziel aber mussten ihn die Kräfte verlassen haben, denn er lag auf dem Gesicht, das Ge-wohr quer über dem Rücken, die Augen weit geöffnet. Seine Glieder schienen in der letzten willkürlichen Bewegung erstarrt.

Unschlüssig verharzte der Leutnant einen Augenblick und überdachte die Möglichkeiten der schnellsten Hilfe. Sanitätsmannschaften herbeizurufen hätte eine geraume Zeit in Anspruch genommen, und es möchte nicht viel zu versäumten sein, wollte man den Leblosen noch retten.

Kurz entschlossen blickte er sich wieder und lud sich den schweren Körper auf seine jungen, kräftigen Arme, um ihn so bis zu dem Unterstand des nächsten Postens zu tragen.

Es war ein mühseliges Gehen mit der steifen Last durch den hohen, zum Teil glatt getretenen Schnee. Der Hund hielt sich dicht an seines Herrn Seite und zog seine Beine lautlos hinter sich her. Trok der Kälte rannen dem Offizier dicke Schweißperlen über das energisch geschwitzte, vom Schneeband gebräunte Gesicht, während seine Hände vor Kälte schmerzten. Er glaubte schon, auf dem wohlverborgenen, im Schnee fast versunkenen Unterstand vorübergegangen zu sein, so unendlich weit schien ihm die Strecke. Da aber hörte er ein paar hallende Stimmen und dann eine Klinschallharmonika:

"Komm' i mir Dearmold halten tre,
Drückt es die Neugierln zu!
Es tut, als ob es schlafen hat,
Und halt sein strob!"

Ja, das waren seine Freunde!

Er ließ sie herankommen und den aufgehauenden Wörgel vorsichtig mit Schnee abrölben, damit er erst langsam ansäne, ehe man ihn in den gewärmten vier Wänden der Höhlewohnung für ein paar Stunden unterbringen durfte. Er selbst rief telephonisch Sanitätsfahrzeuge heran, die den Verwundeten nach den Spitalbergen holen sollten.

Die ununterbrochenen Wiederbelebungsversuche führten endlich nach langem Mühen auch zum Ziele. Leise spürte der Leutnant das Blut wieder über des Soldaten Handgelenk pulsieren, die Augen verdornten die bleierne Starre; endlich konnte man daran denken, in die wohlige Wärme des Unterstandes zurückzukehren, um beim Schein der Kerze und des Dohlkohlensfeuers das Nottinger Werk fortzuführen.

Gegen Morgen kamen ihn die beiden Leute vom Noten Kreuz mit einem Verbund am verletzten Bein und sorglich in Decken gehüllt auf ihrem kleinen Rodelschielen in das Lazarett hinuntergeführt.

Sobald es angängig war, wollte man ihn von dort in das nächste Bergstädtchen zur Pflege weitersenden, aber noch ehe er das Notospital verließ, trat sein junger Leutnant an das bürstige Pferd.

"Wie schaut's mit Ihnen aus, Wörgel?" fragte er in der launen Art der Leute, die den Komonendamer überreden müssen. "Wollten wir ja behnach' schon zum lieben Herrgott abfah'n! Aber das mär' Bohnenflucht, Freunde! Somas gibt's nit!"

Der Soldat lächelte matt.

"Bin i froh, daß's noch so gut ab'gangen ist, Herr Leutnant! Wenn Sie iiii kommen wär'n und mi a noch glei' auhuckel hät'n, ganz gewiß, meine acht Kinderlu hät'n heut den Vater nimmer am Leben. Lassen Sie sich 'Wörgel's Gott' sagen, Herr Leutnant. Dankevomal 'Wörgel's Gott'!"

Der Offizier drückte dem Manne die Hand.

"Da haben S'wig weiter zu danken, Wörgel. Sie hätten das grad' so gemacht, und jeder andere auch von unsrer Kompanie."

Der Verwundete nickte überlegend.

"S' ist aber doch noch etwas anderes!"

"Das ist es nicht. In der Rot gibt es nur noch Sta-maden. Da gilt's gleich, ob einer ein Sternbel am Krazen hat oder nicht," belehrte ihn der Offizier. "Und nun schau' S' zu, daß S' bald wieder auf die zwei gesunden Füß' stehn, dann sehn wir uns wieder."

"Wohl, wohl, Herr Leutnant! 's ist mit bbs mit meine Hexen, hat der Herr Doktor g'sagt. Behnelt Gott, herweil. Und beten will i für Sie, bis i wieder da her-über bin, und meine Frau und meine Kinder auch."

"Dann kann's mit fehlen, Wörgel! Und grüßen S' mir Ihr Gräden, wenn S' heimkommen! Also behnlt Gott!"

Der Mann richtete sich in seiner Bettstatt zusammen, bis der Offizier draußen war.

Ein Gefühl von Liebe, Dankbarkeit und Vorwissen durchströmte ihn; er falte seine harten Hände auf der grünen, haarguten Decke und murmelte ein Vaterunser dazu.

(Schluß folgt.)

Tagesskalender.

11. März.

1514: * der ital. Dichter Torquato Tasso in Sorrent († 1495). 1838: † der russ. Staatsmann Gortschakow in Baden-Baden († 1798). 1915: Eine von Grado aus unternommene russische Offensive scheiterte nach vernichtender Niederlage bei Augustowo.

12. März.

604: † Gregor I., der Große (* um 540; Papst 590–604). 1807: * der geistliche Lieberdichter Paul Gerhardt in Gräfenhainichen († 1676). 1728: * der Maler Raphael Mengs in Alzigh († 1779). 1821: * der Literaturhistoriker und Kunstdilettant Hermann Theodor Hettner zu Lelherdorf i. Schles. († 1882). 1855: * der Hygieniker Erwin von Esmarch in Kiel.

Der Krieg.

11. März 1916.

Westlich der Maas mühten sich die Franzosen in vergeblichen Gegenangriffen. Die Gefangenenzahl war auf ungefähr 430 Offiziere und 26 240 Mann gestiegen. Bei Obersept gelang es den Franzosen trotz festiger Angriffe nicht, in ihrer früheren Stellung festen Fuß zu fassen. – An der Yemensfront richteten die Engländer einen starken Vorstoß von Aben aus gegen Afrod. Die Türken schlugen den Feind zurück und dieser musste im besetzten Lager von Scheich Osman Schutz suchen.

12. März 1916.

Die Artillerietätigkeit war an vielen Stellen der Westfront bedeutend, sie steigerte sich besonders seit der Maas bis zur Mosel hin zu größerer Deutlichkeit.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 59.

Waldenburg, den 11. März 1917.

Bd. XXXIV.

Zur linken Hand gefrau.

Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

5. Fortsetzung.

Der Minister machte eine kleine Pause und fuhr dann fort:

"Allerdings stellt die Prinzessin eine Bedingung."

In den Augen des Herzogs leuchtete ein Hoffnungsschimmer auf.

Eine Bedingung? Welche, Exzellenz?"

Der Minister richtete sich straff empor, und seine hellen, grauen Augen bestierten sich entschlossen auf das erwartungsvolle Gesicht des Herzogs.

"Die Prinzessin sowohl wie ihr Vater machen ihr Jawort davon abhängig, daß nach erfolgter Lösung der Ehe Eure Hoheit mit Gräfin Regina diese mit ihren Kindern das Land verläßt."

"Dann kann also aus dieser Verbindung nichts werden, Exzellenz", sagte der Herzog rasch, und ein bestreitendes Aufatmen hob seine Brust.

Exzellenz Dahlhorst zuckte mit keiner Wimper, sondern entgegnete mit ruhiger Miene:

"Hoheit mögen gütigst bedenken, daß aus dieser Verbindung etwas werden muß! Ich bitte Eure Hoheit ferner zu bedenken, daß die Verderung, die Prinzessin Beate stellt, wohl hart, aber doch verständlich ist. Die Rücksicht auf das Land und auf das Volk, das zum großen Teile gerade in Prinzessin Beate die erwünschte Herzogin sieht, muß für Eure Hoheit ausschlaggebend sein."

Der Herzog richtete sich zu voller Höhe auf, und in seinen Augen blitze es wie eine Drohung. Nur mit Mühe beherrschte er sich, als er jetzt dem Minister entgegenrief:

"Ich soll mich fügen, das ist Ihre ganze Weisheit in dieser Angelegenheit! Gewiß, ich muß eine ebenbürtige Ehe eingehen und habe mich nach schweren inneren Kämpfen auch dazu bereit erklärt, aber ich habe nicht die Pflicht, mich einer derartigen herzlosen Bedingung zu fügen. Das Opfer, das Gräfin Regina dem Lande bringt, ist wahrlich groß genug, und eine wirklich edeldenkende Frau würde ihr diesen letzten Tropfen des Leides im Kelch der Bitternis ersparen. Sie selbst, Exzellenz, wissen, daß ich in Schloß Waldburg die schönsten Stunden meines Lebens verbracht habe; Sie wissen, wie sehr

meine Gattin und meine Kinder an diesem Fleck Erde, der für uns alle ein stilles Paradies des Glückes bedeutete, hängen. Sie wissen auch, daß ich Schloß Waldburg meinen Töchtern erblich verschrieben habe und meinem Sohn Rothar die Grafschaft Solmshausen. Soll das alles, nur weil Prinzessin Beate es so wünscht, nun null und nichtig sein? Sie werden selbst einsehen, Exzellenz, daß die Bedingung für mich unannehmbar ist."

Das Gesicht des Ministers blieb unbewegt.

Eure Hoheit wissen, daß Prinzessin Beate die einzige hochgeborene Dame ist, die augenblicklich für den Thron des Landes in Betracht kommen könnte."

Das Gesicht des Herzogs wurde um einen Schein bleicher.

"So ist es Sache der Diplomatik," sagte er in scharfem Ton, "Prinzessin Beate zu bewegen, von dieser Bedingung abzustehen."

Und ein fast spöttischer Ton klang in seiner Stimme, als er fortfuhr:

"Zeigen Sie hier doch einmal Ihre Kunst, Exzellenz. Es ist doch sonst nicht Ihre Art, vor Hindernissen zurückzuschrecken. Es ist Ihr Amt und Ihre Aufgabe, einen Ausweg zu finden. Ich erkläre es Ihnen noch einmal, ich bin bereit, in jede Verbindung zu willigen, die man mir vorschlägt, aber einer derartigen brutalen Bedingung kann ich mich unmöglich unterwerfen. Mehr kann ich nicht tun, und mehr habe ich Ihnen nicht zu sagen, Exzellenz!"

Der Minister presste die Lippen noch fester aufeinander, und in seine Augen trat ein harter Glanz.

"Hoheit dürfen nichts Unmögliches von mir verlangen", erwiderte er. "Was in meiner Kraft stand, habe ich getan, um die Verhandlungen zu einem Resultat zu führen."

"Und ebenso wenig dürfen Sie von mir Unmögliches verlangen!" rief der Fürst in unverkennbarer Ungeduld. "Räumen Sie die Hindernisse aus dem Weg, auf welche Weise Sie wollen!"

Der Herzog machte eine Bewegung, als wollte er die Audienz für beendet erklären.

Einen Moment blickte der Minister starr vor sich hin, dann blitze es wie ein plötzlicher Entschluß in seinen Augen auf.

"Ist das Ihr letztes Wort in dieser Angelegenheit, Hoheit?"

"Ja, mein letztes."

Der Minister verneigte sich.

"So werde ich mich an dies Wort Eurer Hoheit halten", sagte er mit seltsam unbewegter Stimme.

Der Herzog wandte sich ab, der Minister war entlassen.

Es war am Nachmittag desselben Tages. Gräfin Regina saß in ihrem Salon, umgeben von ihren Kindern, die fröhlich spielten. Das Rollen eines vorfahrenden Wagens ließ sie aufblicken; wenige Minuten später trat ein Lakai ein und überreichte der Gräfin eine Karte. Gleichzeitig meldete er:

"Seine Exzellenz, der Herr Minister von Dahlhorst bitten gnädigste Gräfin um eine Unterredung."

Einen Moment glaubte die Gräfin, nicht recht gehört zu haben. Exzellenz Dahlhorst?

Mit unsicherer Hand griff sie nach der Karte und überzeugte sich davon, daß sie den Diener nicht missverstanden hatte.

Eine jähre Angst wachte in ihr auf: Exzellenz Dahlhorst in Schloß Waldlust? Was hatte das zu bedeuten? Was wollte er?

Sie wußte ja, daß er seit ihrer Verbindung mit Herzog Ferdinand ihr bestiger Gegner war, freilich nicht aus persönlichen Gründen; er hatte die Interessen des Landes, auch seinem Herzog gegenüber, zu vertreten.

Mit dem Feingefühl der liebenden Frau ahnte sie, daß dieser Besuch ihr nichts Gutes brachte, daß ihrem Glück jetzt die Schicksalsstunde geschlagen hatte.

Einem raschen Impuls folgend, wollte sie im ersten Augenblick den Minister abweisen lassen, dann aber raffte sie all ihren Mut zusammen, um dem Minister gefaßt gegenüberzutreten.

"Führen Sie Seine Exzellenz in den roten Salon, ich lasse bitten", sagte sie und mühte sich, ihrer Stimme einen ruhigen Klang zu geben.

Wenige Minuten später stand Dahlhorst vor ihr. Hochaufgerichtet, mit ihrem ganzen Stolz, mit ihrem ganzen Mut gegürkt, trat sie ihm entgegen.

"Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuchs, Exzellenz? Sie sehen mich erstaunt. Ich habe nie gehofft, Sie bei mir hier in Schloß Waldlust empfangen zu dürfen."

Unsicher sah sie bei diesen Worten in das ernste Gesicht Dahlhorsts, der sich leicht verneigte und in ruhigem Tone antwortete: "Ich habe mir bisher allerdings das Vergnügen versagen müssen, gnädigste Gräfin."

Gräfin Regina hob abwehrend die Hand und erwiderte rasch:

"Exzellenz sind sicher nicht gekommen, um sich ein Vergnügen zu machen! Bitte, ersparen Sie sich die höflichen Worte, denn ich weiß, daß Sie in mir jederzeit eine Gegnerin gesehen haben."

"Verzeihung, gnädigste Gräfin, wenn ich widerspreche. Ich habe Ihnen persönlich meine Hochachtung und Bewunderung nie versagt."

Es zuckte leise in Reginas Gesicht.

"Um mit das zu sagen, Exzellenz, haben Sie sich sicher nicht nach Schloß Waldlust bemüht. Ihr Besuch muß eine besondere Veranlassung haben."

Der Minister verneigte sich zustimmend.

"Sie haben recht, gnädigste Gräfin. Ich komme allerdings in besonderer Mission. Die Not des Landes treibt mich zu Ihnen, gnädigste Gräfin."

Regina wies auf einen Sessel und sagte:

"Bitte, nehmen Sie Platz, Exzellenz, und sprechen Sie."

Exzellenz Dahlhorst ließ sich ihr gegenüber nieder. Eine Weile sah er zu Boden, dann hob er den Blick zu dem blassen Gesicht der schönen Frau empor. Es wurde ihm nicht leicht, diesen Augen gegenüber, aus denen die Angst so deutlich sprach und die voll unruhiger Spannung auf ihm ruhten, das zu sagen, was er zu sagen hatte. Fast zögernd begann er:

"Gnädigste Gräfin wollen mir glauben, wenn ich versichere, daß es mir schwer wird, Ihnen in dieser Stunde scheinbar als Widerjächer und Zerstörer Ihres Glücks entgegentreten zu müssen. Aber als Staatsmann und Minister dieses Landes kann ich nicht anders. Gerade der Umstand, daß ich mich in einer Lage, in der ich keinen anderen Ausweg sehe, an Sie, gnädigste Gräfin, persönlich wende, mag Ihnen eine Bürgschaft dafür sein, wie hoch ich Ihren Charakter einschätze und wie sehr ich Sie als Frau achte. Lassen Sie mich offen sprechen! Sie selbst wissen ja, daß das Landesinteresse seit langem schon für den Thron eine Herzogin fordert. Sie selbst kennen die Bestimmungen der herzoglichen Hausesetze, die mit dem persönlichen Glück Seiner Hoheit nicht in Einklang zu bringen sind. Ich darf wohl annehmen, daß Seine Hoheit der Herzog Sie nicht darüber im Unklaren glassen hat, daß für ihn einmal die Stunde der Trennung von Ihnen, gnädigste Gräfin, schlagen müßte."

Der Minister hielt einen Augenblick inne, als wolle er die Gräfin, die nur mit Mühe ihre Fassung wahrte, schonen. Aber es war nur ein Augenblick, dann fuhr er ernst und nachdrücklich fort:

"Diese Stunde ist gekommen, gnädigste Gräfin!"

Noch einmal senkte er den Blick vor dem Ausdruck qualvoller Angst, mit dem ihn Regina anschauten. Dann richtete er seine Augen fest auf ihr blaßes Antlitz und sagte:

"Gestatten Sie, gnädigste Gräfin, daß ich etwas weiter ausschöle! Aus den Neuerungen Seiner Hoheit des Herzogs habe ich die Überzeugung gewonnen, daß sich der Herzog der Not-

wendigkeit der Lösung seiner morganatischen Ehe mit Ihnen nicht länger verschließen will. Ich selbst habe im höheren Auftrage Verhandlungen anknüpfen müssen, die das Ziel einer standesgemäßen Vermählung Seiner Hoheit verfolgen. Diese Verhandlungen sind auch so weit gediehen, daß das Land Aussicht hat, die Frau auf dem Thron zu sehen, die es als Herzogin wünscht. Es ist Prinzessin Beate von Iffingen. Der Vater der Prinzessin, Fürst Iffingen, hat mir die bindende Erklärung gegeben, daß seine Tochter bereit ist, dem Herzog ihre Hand zu reichen, aber sie knüpft noch eine Bedingung an ihr Jawort: Sie wünscht, daß nach Löschung der morganatischen Ehe Sie, gnädigste Gräfin, mit Ihren Kindern das Land verlassen."

Gräfin Regina war bei den letzten Worten des Ministers erleichtert. Ihre Finger krampften sich um die Lehne des Sessels, als suchte sie einen Halt.

"Exzellenz!" rief sie in leidenschaftlicher Erregung. "Und was sagt der Herzog, mein Gemahl?"

Minister von Dahlhorst zuckte die Achseln, als wollte er eine direkte Antwort vermeiden. Dann schaute er langsam auf und sah mit seinen zwingenden, harten Augen Gräfin Regina fest ins Gesicht. In diesem Blick lag die ganze, zähe Entschlossenheit dieses Mannes, der weder rechts noch links sah, wenn es galt, den Weg der Pflicht zu gehen.

"Gnädigste Gräfin", begann er dann langsam, jedes Wort nachdrücklich betonend, "ich bin ohne Wissen Seiner Hoheit hier, um allein das Wohl und Wehe in Ihre Hände zu legen! Ich weiß es, daß mit der von Prinzessin Beate gestellten Bedingung das ganze Heiratsprojekt steht und fällt, und ich weiß auch, welch schweres Opfer ich im Interesse des Landes vor Ihnen fordere. Ich tue es, weil ich überzeugt bin, daß Sie groß genug denken werden, um in dieser Frage alles Persönliche in den Hintergrund treten zu lassen. Ich appelliere im Namen des Landes an Ihre Großherzigkeit, denn ich habe das feste Vertrauen zu Ihnen, gnädigste Gräfin, daß Sie eine der Frauen sind, die flaglos verzichten können, wenn es das Wohl des Landes von Ihnen fordert. Gerade weil ich fürchte, daß Seine Hoheit der Herzog selbst nicht stark genug sein wird, Ihnen solch ein Opfer zuzumuten, bin ich gekommen. Denken Sie an all die hochherzigen Frauen, deren Beispiel in der Geschichte nicht vereinzelt dasteht, die ähnliche und noch schwerere Opfer bringen mussten und brachten! Der Weg zu Ihnen wurde mir nicht leicht, das werden Sie mir glauben, gnädigste Gräfin. Es ist der schwerste Gang, den ich je in meinem Leben getan habe! In Ihrer Hand liegt es, Ihrem Gemahl, dem Herzog, die schwere Pflicht zu erleichtern, die er seinem Volke gegenüber auf sich genommen hat. Nur Ihre Hände

können den verworrenen Knoten so lösen, wie er zum Wohl des Landes gelöst werden muß!"

Wie gelähmt starzte Regina in die unerbittlichen Augen des Mannes, der auch das letzte von ihr forderte, was Weibliches zu opfern hat.

Mühsam rückte sie sich empor und stand nun, schwer auf die Lehne des Sessels gestützt, vor dem Minister, der sich gleichfalls erhoben, und leise kam es jetzt über ihre schwerbebenden Lippen:

"Sie wissen, Exzellenz, ich würde für den Herzog sterben, wenn es sein müßte, und es würde ein leichteres sein als das, was Sie von mir fordern."

Es zuckte einen Augenblick wie Mitleid über das Gesicht des Ministers, als er mit bevoigter Stimme sagte: "Ich weiß es, gnädigste Gräfin, aber es bleibt kein anderer Ausweg."

Reginas Kraft war zu Ende. Mit letzter Anstrengung raffte sie sich auf und sagte:

"Exzellenz verzeihen, wenn ich die Unterredung jetzt abbreche, aber ich fühle mich außerstande, Ihnen weiter zu folgen. Sie werden von mir hören, Exzellenz, aber einen Entschluß kann ich in dieser Stunde nicht fassen. Was Sie mir eben sagten, das traf mich zu unerwartet, und auch ich bin nur eine schwache Frau."

Der Minister verneigte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Des Bildhauers Meisterstück.

Von Wolf Mömer.

Illustration verloren.

Die Wölchen hatten sich wieder einmal die Köpfe an den Tiroler Höhestufen blutig gerammt. Mit Marschinengewehren, Handgranaten und gut gezieltem Schlitzenfeuer waren sie zurückgeschlagen worden.

Ein heicker, aber schöner Tag für die jungen und alten Panzerverteidiger dort oben verhakt hinter den schwer umstrittenen, weißen Bergen.

Nun hatte die Nacht ihre Dämmerstiepler über dem Kampfheld ausgebrettet. Die schwarze Kästen aus den Felsspalten und vom Dammendickicht getrocknet und die sonnenversilzte Rosenfarbe des altherabenden Schnees hatte einem dünnen Violett weichen müssen. Röte war eingetrocken, läbten wie Drüßen.

Die jungen Offiziers, der mit einem Schäferhand, seinem treuen Begleiter, die Münde zu den ausgestellten Posten mache.

Ungläubliche Sterne schauten funkelnd durch die Klare, kalte Nachtklär auf die friedlose Ende hinaus. Der Hauptmann blieb einen Augenblick stehen und suchte den größten, den Sternenster, am schwarzblauen Himmelssdom. Dort oben traf er sich allabendlich in Gedanken mit seiner Liebsten, die doch in Salzburg um ihn sorgte und bangte.

Ob sie wohl jetzt ihren dicken Wollschal, an dem sie für ihn strickte, beiseitelegte, hatte nun mit ihrem großen, liebfältigen, bunten Augen durch ihr Fensterchen nach dem Sternenmont hinaufblickte?

Liebe, kleine, heilige Steffi —

Falt, mein liebenvoller Freund, knurte leise und sich an der kurz gehaltenen Sehne. Die Störung aus seinen friedlichen Träumersien war dem Hauptmann recht willkommen!